



durchgeführt hätte. Die Ursache und den Zweck dieser Aktion haben wir oben gekennzeichnet. In ihrem Bericht behauptet die ehrwerte Abgeordnete Genosse Wehner, er habe in keiner Zeit die Linie der Partei — Wohlseinheitspartei — nicht eingehalten. Er habe die SPD so bekämpft, daß sie keine Wahlkampf das Wort entzogen habe. Er habe die SPD als „als die Ergatterung setzt Prüflinge“. Kenner sei dann wohl herbeigezogen, um die Situation zu retten.

Jedes Wort dieser Schilderung ist eine faulwicke. Ich sage mir, nachdem der Präsident, als Genosse Wehner den Politikbrandmarkte, dielem das Wort entzogen, gemeldet, um die Ausführungen des Genossen Wehner fortzuführen. Da ich dann eine Verkündung mußte, wurde Genosse Sandermann mit dem Schlußwort beauftragt.

Die einfachste Methode, den Arbeitern die Wahlkampf zu jagen, wäre, wenn die SPD-Presse die Reden der kommunistischen Abgeordneten ihren Lesern zur Kenntnis bringen wollte. Wir fordern die Herren Sozialdemokraten auf, die Reden von Wehner und Kenner ihren Lesern im Wortlaut zu übermitteln. Dann würden ihre Leser feststellen können, was an den Lügenberichten und Artikeln der SPD-Presse richtig ist. Wir rufen eine solche Aufrufung an die SPD-Führer. Sie mögen jetzt den Satz haben, ihren Mitgliedern und Freunden nach dem amtlichen Programm des Landtages einen Bericht zu geben. Wir rufen weiter an, sie die Aufrufung, das amtliche Programm der angezeigten Sitzung in ihren Konferenzen, ihren Versammlungen, Parteien- und öffentlichen Verkündigungen aufzugeben und die Bevölkerung zur Einhaltung aufzufordern.

Wir stellen fest: Genosse Wehner wurde das Wort entzogen, nicht weil er die SPD als Konservativen bezeichnete — diese Formulierung dringen die sozialdemokratischen Zeitungen, um den SPD-Arbeitern zu jagen: „Hört, die Kommunisten bekämpfen auch Arbeiter als Konservativen!“ — sondern weil er den Politikbrandmarkte. Er erklärte, indem er die Zustimmung der SPD zu Brünings Verordnung anprangerte:

In einem politischen Beitrag vom 18. September finden wir folgendes in dem führenden Organ der Linksoberbohemiaten Sachsen, der „Leipziger Volkszeitung“, geschrieben: Herr Brünning ist trotz Notverordnung der letzte Kämpfer der Demokratie (lebhaft, hört, hört! bei den Kommunisten), und die Sozialdemokratie ist der mächtigste Stützpunkt des Brünning-Kabinett. Ob die zerkleinenden Kräfte stärker sind, wird die Entwicklung zeigen. Diese aber wird von der Arbeiterklasse beherrscht, wenn sie ihre Kräfte zu sammeln und im entschiedenen Augenblick fliegen, sowie fallen Blutes in die Waagschale zu werfen weiß.

Hört: Nieder mit der Regierung der Satten gegen die ungeliebten, hier: Die Regierung der Satten ist der leidenschaftliche Feind der Demokratie, und die sozialdemokratische sogenannte Arbeiterpartei ist die feindseligste Stütze der Satten, so heißt es, in die Sprache übertragen, die die Sozialdemokratische Partei zur Wahlzeit geführt hat. (Lebhaftes Echo richtig! bei den Kommunisten.)

Wir hören im derselben Artikel des Organs von Liebmann, Saups u. a., auch, warum man sich an diesen letzten Stützpunkt der Demokratie klammert. Einen Absatz weiter oben finden wir nämlich in diesem Artikel folgendes:

Wie dem Brünning-Kabinett wird Preußen fallen, und mit Preußen fällt der letzte Halt der Demokratie, ohne die — das alte Kaiserreich ist der klassische Beweis dafür — ein Marx ist auch nicht Nachwächter werden durfte.

Darum also geht es: Die sozialdemokratischen Minister-Anwärter wollen nicht nur Nachwächter, sondern Minister und Regierungsräte werden. Datum ziehen sie es vor, die Regierung der Satten ihre Zustimmung zu geben, die feindlichen Stützpunkte dieser Regierung der Satten gegen die Hungertigen zu sein.“

Genosse Wehner sprach also nicht von den Arbeitern in der SPD, sondern von den Ministeranwärtern. Mit diesen hat die SPD noch nie Einheitsfront vorgeschlagen; vor diesen warnt die SPD die Arbeiter. Genosse Wehner stellte fest, daß der Polizeipräsident Gräfenthal das Anschlagen von Platzaten mit revolutionärem Inhalt verboten hat; daß er verboten hat, Plakate von roter Farbe; daß er revolutionäre Arbeiter vertreibt, wie z. B. „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“. Nach einigen Feststellungen über den geheiligten Polizeistatut, insbesondere nach Anprangerung des Vorgesetzten in Chemnitz kommt es dann zu dem Zusammentreffen mit dem Bizepräsidenten Genosse Wehner, der nach dem amtlichen Stenogramm aus:

„Dort nehmen wir Leipzig, sonst könnten die Sozialdemokraten lügen: Das war ein bürgerlicher Polizeidegenert.“ Gibt es eine Polizei im ganzen Deutschen Reich, die sich an Schärfe und Brutalität mit der Leipziger Polizei messen könnte? Selbst die Berliner Polizei —

Stelln. Präsident D. Hidmann: Herr Abgeordneter Wehner, ich bitte Sie, zur Sache zu kommen. Wir reden nämlich hier nicht von der Polizei.

Abg. Wehner (fortfahren): Ob Sie von der Polizei reden, — ich rede von der Polizei, weil wir auf dem Standpunkt stehen —

Stelln. Präsident D. Hidmann: Herr Abgeordneter Wehner, ich rufe Sie zur Ordnung. Sie haben jetzt den Antrag Nr. 157 zu berücksichtigen (Aufsatz bei den Kommunisten).

Abg. Wehner: Wir stellen fest: Die Arbeiterkraft kämpft gegen die Notverordnung, kämpft gegen den Young-Plan mit der Waffe des Streiks, mit der Waffe der Demonstration. Sie kämpft, weil sie weiß, daß ihr täglich der Strich enger um den Hals gezogen wird. (Sehr richtig! d. d. Komm.) Da müssen wir zu den Maßnahmen Stellung nehmen, die die Regierung ergreift, um diesen Kampf gegen die Notverordnung abzuwenden. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.) Da lassen wir uns nicht irgendwie durch geschäftsordnungsmäßige Dinge behindern.

Stelln. Präsident D. Hidmann: Herr Abgeordneter Wehner, ich rufe Sie noch einmal zur Ordnung. Sie haben hier keine Kritik zu üben. (Aufsatz bei den Kommunisten.)

Abg. Wehner: Ich glaube, daß es keine bessere Charakterisierung der gegenwärtigen verschärften Lage des gegenwärtigen Verhältnisses gibt als das, was sich eben hier abgespielt hat.

Stelln. Präsident D. Hidmann: Herr Abgeordneter Wehner, ich entziehe Ihnen das Wort.

Abg. Wehner (fortfahren): Wir sehen, daß — — —

Stelln. Präsident D. Hidmann: Herr Abgeordneter Wehner, ich habe Ihnen das Wort entzogen.

Die Wortentziehung erfolgte also, weil Genosse Wehner das System, den Terror anprangerte. Das wollte Hidmann verhindern. Darüber sollte nicht geredet werden, mit welchen Mitteln die Ausplunderung der Städte betrieben wird.

Alle nachfolgenden bürgerlichen Redner redeten dann aber ungehindert vom System, vom Regierungstrakt und Staatsapparat, und darauf ergriff ich das Wort und erklärte:

„Man muß eine Tatsache feststellen, daß eine Befriedung dieser Steuergefahr ohne ein Eingehen auf das gesuchte System einfach unmöglich ist. Das helle ich deswegen fest, weil das nun den anderen Rednern auch gelöst wurde, wie von meinem Parteifreund. Wenn mein Parteifreund eine andere Richtung betritt... dann ist das Sache der Partei.“ (Sehr mehr! bei den Kommunisten.)

Es ist ganz klar, daß sich diese Bemerkung gegen das Verhalten des Präsidenten gegenüber dem ersten Redner der KPD richtete, und so wurde er sowohl von der gesamten Landtagsfraktion der KPD, als auch von den anderen Parteien verstanden.

Auch die SPD äußerte sich nicht. Erst nachträglich fiel einige Redakteure der SPD ein, eine solche Verdröhung zu bringen, wie sie jetzt in der SPD-Presse ist.

Es wird den Laienhelden nicht gelingen, damit die Arbeiter zurückzurufen. Diese Art der Berichterstattung zeigt nur die ohnmächtige Wit der Renegaten, die den Boden unter den Füßen schwanken zu lassen. Sie kennzeichnet aber auch die Hilflosigkeit, die man der Reaktion gibt.

Samstag, Ihr Herren! Der 18. Dezember 1930 war ein Tag der Selbstentlarung, aber der Selbstentlarung der SPD, die

## Die rote Sachsenjugend eine

# Freiheitsarmee gegen Faschismus!

Die kapitalistische Ordnung ist bankrott und kann der Jugend keine Zukunft mehr bieten. Nicht nur die Arbeiterjugend, auch die Jugend der Landbevölkerung und der Mittelschichten von der Oberlausitz bis zum Vogtland erlebt an den täglichen Ereignissen die Unfähigkeit des kapitalistischen Systems. Bei der freien Aussicht nach einigen Monaten Arbeit um einen Hungerlohn, auf die Straße geschoben, zum Nichtstun und Hungern verurteilt zu werden, kann die heutige Jugend niemals ihre junge Kraft für die von Todeskämpfern geschaffte, alte und morsche, dem Untergang geweihte kapitalistische Gesellschaftsordnung einteilen.

900 000 Jungarbeiterlose im Reich und 50 000 in Sachsen, das ist ein deutlicher Ausdruck der rasenden Schwäche in Entwicklung der heutigen Gesellschaftsordnung. In einem großen Teil hat die jüngste Jugend das schon während des Reichskriegs erkennen. Am 11. September brachte sie dies durch ihre antikapitalistische Stellung zum Ausdruck. Noch steht ein großer Teil allerdings unter dem Einfluß der phrasenhafte Agitation der Nationalsozialisten.

Inzwischen hat sich manches entschieden geändert. Gestern die Todeskämpfe dieses Systems sind, mit um so bösartiger Wut verläuft die herrschende Klasse sich an der Macht zu halten. Barbarische Ausbeutung — Terror und brutale Gewalt, das sind die Mittel der faschistischen Diktatur.

Die SPD und SUZ-Führer sprechen noch heute nur von der „faschistischen Gefahr“, um von ihren eigenen faschistischen Taten abzulenken. Wir aber jagen der jüngsten Jugend ganz offen:

Das, was wir heute haben, ist bereits die faschistische Diktatur.

Die letzten Ereignisse in Sachsen und im Reich beweisen das. Polizei und Faschistenterror herrscht überall. 3 Tote in Leipzig, von der Polizei des „linken“ sozialdemokratischen Polizeipräsidiums Flechtmann ermordet. 2 Tote in Plauen, von Faschisten ermordet. Polizei mit Stahlhelm — bürgerkriegsmäßig getötet — in Chemnitz gegen die streitenden Straßenbahner. Ja, an einigen Stellen wurde bereits die Reichswehr gegen die Arbeiter eingezogen.

Das „demokratische“ Anhänger der faschistischen Diktatur, das Parlament wurde ausgeholt. Kriegs-AB-Retornierungen haben die Herrschaft übernommen. Brünning und seine Regierung — das ist der vorläufige Diktator. Die sozialdemokratischen Führer, auch die „linken“, verteidigen diesen Zustand als „verhältnismäßig“, damit sie offen in die Front der Diktaturregierung.

Bei diesem faschistischen Amts ist der Jugend eine ganz besondere Rolle zugedacht worden. Durch die Arbeitsdienstpflicht soll die junge Generation gefügt, soll der Nachwuchs für den Faschismus geschichtet werden. Der jüngsten Jugend erläutern wir:

Die Arbeitsdienstpflicht — die brutale Ausbeutungs- und Zwangsarbeit — das ist ein Bestandteil des Faschismus noch vom italienischen Rezept, das von Hitler angestellt wird. Es gehört zur faschistischen Diktatur.

Neben der bürgerkriegsmäßig bewaffneten Polizei sollen die Arbeitsdienstpflichtigen gegen die heroischen Wirtschaftskämpfer der Arbeiterklasse eingesetzt werden. Die Jugend soll auf Befehl der faschistischen Diktatoren gegen die um Arbeit, Brod und Freiheit kämpfende Freiheitsarmee antreten.

Die Jugend Deutschlands und besonders Sachsen soll militärisch edelt und zum Kultus der Gedächtnispatrioten für den 1. Weltkrieg vorbereitet werden. Die Ver-

wirksamkeit der Arbeitsdienstpflicht ist ein Söldner-Kriegsunternehmen.

Das alles paßt würdig in die durch den Schädlingsprozeß vor dem Moabitener Revolutionstribunal aufgedeckten Interventionen Poincarés und der übrigen Imperialisten.

Deshalb wenden wir uns im besonderen an die Mitglieder der SUZ und Jungsozialisten. Ihr Jungproleten der SUZ, was machen eure Führer zu den Vorbereitungen der Faschisten für die Arbeitsdienstpflicht? Gerade sie sind es, die heute offen erklären: „Sawohl, wir sind für ein Staatsbürgerschaft, wo alle jungen Deutschen zu deutschen Staatsbürgern ernannt werden.“ (Arbeitswort, Seite 48.)

Dort, wo sitzt die junge Generation mit Ekel von dem Schein der republikanischen (kapitalistisch-faschistischen) Staate abwendet, brauchen die SPD-Führer dasselbe faschistische Mittel, um sich den Nachwuchs zu erhalten, wie Hitler und Mussolini.

Datum, Ihr Mitglieder der SUZ, fasst nur entweder den faschistischen Jugendorganisation, die SUZ, fassst nur entweder den faschistischen Kult oder der Nationalsozialisten und Jungsozialisten, eure Wahl, ob der Kult republikanischen (kapitalistisch-faschistischen) Staates abwendet. Braucht überall Delegierte der Nationalsozialisten und bürgerlichen Jugendorganisationen! Es gibt nur eine Freiheitsarmee der Jugend, das ist die, welche unter dem roten, stolzen Banner Karl Liebknechts und Lenins marschiert. Das ist die Freiheitsarmee der gesamten Arbeiterjugend und der unterdrückten Jugend des Mittelstandes.

Alle Schichten rufen wir auf, mit uns heranzugehen an die Organisation des von der KPD und dem KGB für 17. und 18. Januar nach Dresden einberufenen

## großen Kampftagtreffen gegen den Faschismus!

Organisiert die Sturmabteilungen der jugendlichen Freiheitsarmee Sachsen! Die Sachsenjugend marschiert unter der Fahne des KGB.

Wählt überall Delegierte! Organisiert Versammlungen, Demonstrationen und Kundgebungen! Wählt die Betriebsjugendstreik! Rüttelt zum 6. Reichsjugendtag des KGB Ostern 1931 in Berlin!

## Alles für den Kampf um Arbeit, Brod und Macht!

### Sturm der faschistischen Diktatur!

Gegen die Arbeitsdienstpflicht!

Für die proletarische Diktatur!

Für ein Sozialdeutschland!

## Der Kampfbund marschiert

Die Abteilung 5 des Kampfbundes veranstaltet im benachbarten Haus eine Häuserblockveranstaltung, in der die Gewerksanger und Preußens sprachen. Der Erfolg waren 6 Neuaufnahmen in den Kampfbund und der Ankauf einer sozialen Unzahl Zeitungen und Broschüren.

Borna. Die Zelle F sammelte für die Winterhilfe des KHD bisher insgesamt 58,77 Mark. Aufgrund der Sammlung in Pirna-Kottwitzdorf wurden 20,32 Mark gesammelt und aufgrund von 8,30 Mark beschüttet verlost. Borna Zelle F! Wo bleibt die Beute des anderen Zellen?

# Großbankiers Golmessen (Galomonsohn) Liebeserklärung an die Nazis

Der Zentralvorstand des deutschen Bank- und Bankiergewerbes braucht die Nazis als Preisfechter für die Binsdräuber

Am Dienstag fand in Berlin die Hauptversammlung des Zentralverbandes des deutschen Bank- u. Bankiergewerbes statt. Zum Präsidenten wurde die Vereinigung der Bankhäuser gewählt. Die Jugend kam mit Vertretern des Bankhauses Salomonsohn gewählt.

Dr. Solmessen hielt eine längere Rede, wobei er verlangte, daß die Bankiers aktiver als bisher in die Politik eingreifen sollen. In welcher Richtung, ging daraus hervor, daß Solmessen einen großen Lobgehang auf die Nationalsozialisten hält, in denen er die Führer zu einer verschärften imperialistischen Außenpolitik Deutschlands sieht. Er erklärte, es müsse „unter aller Bedenken“ sein, den „nationalen Widerstand“ zu stützen, der sich innerhalb weiter Volkschichten dagegen bemerkbar macht, die nationalen Bedürfnisse immer wieder mit Rücksicht auf vermeintliche internationale soziale Zusammenhänge zurücktreten zu lassen“.

Solmessen gibt aus den Nationalsozialisten den Ratsherrn, ihre besten Gefährte nationaler Würde“ und die politischen Kräfte ihrer Bewegung“ nicht mehr durch die „Verlogenheit mit wirtschaftspolitischen Utopien“ zu entwerten. Dieselben Töne werden jetzt von der gesamten Bank-, Börse- und Industriepresse angeklagt. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hat dafür die Formulierung gefunden, die nationalsozialistische Bewegung müsse „sozialistisch“ werden.

Für die nationalsozialistischen „Rassenforscher“ sei hinzugefügt, daß der nationalsozialistische Bankier Dr. Georg Solmessen der Sohn des früheren Inhabers der alten Disconto-Gesellschaft Dr. Salomonsohn ist. Er leitet jetzt dieselbe Bank wie Herr von Stauff, bei dem der nationalsozialistische Judenfeind Adolf Hitler politisch fröhlt. Dr. Solmessen-Salomonsohn gehört offenbar zu denen, die der „Völkliche Beobachter“ des Herrn Hitler vor einigen Wochen „anständige Juden“ nannte und denen verfürchtet wurde, daß sie von den Nationalsozialisten nichts zu befürchten haben. Die ganze Judenbevölkerung betrachtet sich nicht gegen die großkapita-

listischen jüdischen Ausbeuter, sondern gegen die armen verhunzten jüdischen Handwerker und Händler, die ebenso Proletarier sind wie die gegen sie aufgehetzten nationalsozialistischen Arbeiter.

Unter der Anklage des Verbrechens zum Hochverrat (Verleumdung) verhandelte der 4. Strafsenat beim Reichsgericht gegen den Tächer Genosse Friedrich Marquardt aus Düsseldorf und verurteilte ihn zu 18 Monaten Haftung, weil die Polizei bei einer Haussuchung bei ihm einen Koffer mit Broschüren und Zeitungen wie „Der Weg zum Sieg“ und „Ostober“ vorgefunden hat.

Zum Juli d. J. wurden in Düsseldorf große Mengen aufklärerische Broschüren und Zeitungen an die Polizeibeamten verteilt, die nach Anfaß des Reichsgerichts „Verleumdung“ darstellen, da sie den Polizeibeamten die Tatenlosen des Klassenkampfes und ihre Klassenlage darstellen. Die beiden bei dem Genossen Marquardt vorgefundenen Broschüren sind schon früher im Antisemitischen Gericht in Chemnitz als „hochverräterisch“ beschlossen worden.

Genosse Marquardt gab an, daß ihm dieser Koffer von einem Mann in seiner Wohnung gehoben wurde, den er nur dem Geschäft noch kennt. Wenn er seinen Namen wüßte, würde er jedoch ablehnen, denselben dem Gericht zu nennen.

Der Genosse bestreites, die Broschüren vertreten zu haben. Da er aber Funktion und Stadtverordnete der KPD ist, behauptet das Gericht, er sei der Versteller dieser Literatur. Der Versteller der Reichsanwaltschaft beantragte zwei Jahre Haftung. Nach fütterer Beratung verlängerte der Senat obiges Urteil und spricht dem Angeklagten Überzeugungsfäterschaft zu.

Bildet Kampftafeln. Erwerbslosenstaffeln, rote Betriebsmechaniker gegen den Faschismus!

Schließt die antisemitischen Organisationen zusammen zu einem Kartell!

So rufen wir zur Einheit für den Kampf um Arbeit, Brod und Freiheit!

Wir weisen die Verleumder zurück. Wir antworten mit politischen Argumenten. Denn wir kämpfen an der Spitze aller Unterdrückten den Klassenkampf für den Sieg der Arbeiterklasse.

Her zu uns! Zum Kampf unter den Fäden der Kommunisten!

# Die Landproleten stehen auf!

Kampfprogramm der ostpreußischen Landarbeiter / Sächsische Landarbeiter, macht euch dieses Kampfprogramm zu euren! / Wählt vorbereitende Kampfausschüsse!

Am Sonntag dem 14. Dezember fanden in Ostpreußen dreihunderttausend Konferenzen der Landarbeiter statt, auf denen die Lage der Landarbeiter und der kommenden Lohnbewegung genommen wurde. Hunderte von gewählten Delegierten konnten die Konferenzen infolge des in ganz Ostpreußen herrschenden Schneesturmes nicht erreichen.

Und trotz allem: Hunderte von Landarbeitern, Deputanten, Freiarbeiter, Landarbeiterfrauen und Junglandarbeiter waren gekommen. Eine riesige Bärte besteht unter den Landarbeitern. Die Landproleten wollen, daß sie nichts zu ertragen haben, aber alles zu gewinnen. Die Jungen wollen in förmlichen Lohn bis zu 30 Prozent absteigen. Die unter den bestens Bedingungen lebenden Slaven der Großgrundbesitzer wollen sich die Ausbeutung nicht länger gefallen lassen.

Begeisterter Versammlungen waren in den letzten Wochen auf den Gütern und den Dörfern durchaus möglich worden. In überall herrschte einmütig begeisterter Kampfes-

Geist. Das Vertrauen zum DGB, zu den sozialsozialistischen Kreisleiter ist vollkommen zurückgeworfen. Der DGB mit seinen nur höchstens 4500 Mitgliedern ist keine Organisation der Landarbeiter mehr. Und wo DGB-Zahlungen von einer Bedeutung noch bestehen, befinden sie sich zur KGO und dem Kampfprogramm.

Heute schlägt die proletarische Faust auch schon auf dem Lande zu. In den Hochburgen und Schlüsselstädten der sozialistischen Territorien erheben sich die Landproleten. Sie rüsten zum Kampf, sie mobilisieren zur Abwehr der Ausbeuterfreiheit. Sie alarmieren auch die übrigen wichtigen Landesrichter, insbesondere die kleinen Bauern. Die Aktion der Landarbeiter bedeutet die Gewinnung der Reserven des Faschismus für den revolutionären Klassenkampf, für den Volkssturm gegen die Ausbeuterdiktatur.

Das ist die ungeheure Bedeutung, die die Aktion der ostpreußischen Landarbeiter, unter der Führung der KGO, für ganz Deutschland hat. Im Zentrum des kommenden Einheitsverbandes: Sturm der Landproleten gegen die Ausbeuterordnung!

## Das Kampfprogramm

### der Deputanten, Freiarbeiter, Landarbeiter, Meller, Hofsänger und Frauen

Das Kampfprogramm, das auf allen 13 Landarbeiter-Kreisfertigungen am vergangenen Sonntag von den Hunderten von Delegierten einstimmig beschlossen wurde, stellt folgende Forderungen in den Mittelpunkt:

1. Keinen Pfennig Lohnabzug. Dagegen 5 Pf. mehr Barlohn.

2. Frauen, die gleiche Arbeit wie Männer verrichten, erhalten auch den gleichen Lohn. Frauenzwangsarbeit wird befehligt.

3. Jugendliche von 14–16 Jahren erhalten 60 Prozent, solche von 16–18 Jahren erhalten 75 Prozent des Lohnes der Erwachsenen.

4. Verbot der Herausziehung der Landarbeiterfamilien aus Werkwohnungen bei Entlassungen.

Darüber hinaus enthält das Kampfprogramm der Landarbeiter folgende Punkte:

1) Die KGO fordert die sofortige Aushebung des sozialistischen Schlüttungswesens.

2) Soziale Abholzung der DGB und die Gleichstellung der Landarbeiter mit den Industriearbeitern in sozialer, wirtschaftlicher und rechtlicher Beziehung.

3) Die Arbeitszeit ist auf 2400 Stunden pro Jahr zu verkürzen. Diese Forderung ist um so berechtigter, als der Landarbeiter infolge seines Deputats Kleinvieh halten und daselbe, sowie kleine Gärten nach Feierabend bewirtschaften muß.

4) Arbeitszeit beginnt und endet auf dem Hofe. Am- und Abfahrt gehört mir zur Arbeitszeit. Pagen und Wagen schmieren, Flütteln wird Kundenweise nach Tarif bezahlt. Angenommen werden die Landarbeiter für die Viehpflege den ganzen Monat 3–4 Mark. Dafür müssen sie morgens zwei Stunden vor Beginn der Arbeitszeit beginnen und abends zwei Stunden nach der Arbeitszeit sind sie noch im Stall.

5) Überstunden nur mit Zustimmung des Gutsherrn. Für Überstunden an Werktagen 25 Prozent Zuschlag, am Sonntag 50 Prozent und an den ersten sogenannten hohen Feiertagen 100 Prozent Zuschlag.

6) Naturallohn ist zu befehligen. Dafür Barlohn und sonst Bauarbeiterlohn des betreffenden Kreises. Das Facht und Zateursrecht ist dem Arbeiter zugeschrieben. Das Werkwohnungsproblem ist aufzuheben. Die Wohnung ist vom Tarifverhältnis zu trennen.

7) Das Hofgängersystem ist zu befehligen. Die Lohnzahlung hat am Freitag innerhalb der Arbeitszeit zu erfolgen.

8) Einführung von Soziallöhnen. Heute ist die Lohnrechnung der Landarbeiter vollkommen unübersehbar. Keine einzige Darstellung der Abrechnung. Bei der Schwierigkeit der Landarbeiter ist der Betrag der Guisbelter gering und gäbe.

9) Anspruch auf Urlaub hat jeder Beschäftigte nach 1½-jähriger Beschäftigungsdauer:

über 18 Jahre 8 Tage,  
unter 18 Jahren 10 Tage.

10) Es ist verboten, Frauen landwirtschaftlicher Arbeit zu verschaffen.

11) Das Verfügungsröchter über die Werkwohnungen steht allein dem Bewohner zu. Insbesondere ist es dem Gutsherrn verboten, dem Inhaber einer Werkwohnung vorzuschreiben, wen er in seiner Werkwohnung beherbergen darf.

12) Die Entlassung von Landarbeitern in der Zeit vom 1. Oktober bis einschließlich 1. Mai ist verboten.

13) Betriebsunternehmer, in deren Betrieben keine Betriebsvertretungen bestehen, seien Betriebsräte, die die Wahl der Betriebsvertretungen dadurch verhindern, daß sie die Kandidaten, die von den Betriebsarbeitern vorgeschlagen werden, vor der Wahl entlassen, oder sonstwie an der Ausübung ihres Rechtecks behindern, sind zu bestrafen.

n) Es ist bei Strafe verboten, Landarbeitern, die aus einer Arbeitsstelle entlassen werden oder diese freiwillig aufgeben, Entlassungsscheine auszuhändigen. Guisbelter, die von neu einzustellenden Arbeitskräften beim Antritt einer neuen Arbeitsstelle Entlassungsscheine verlangen, sind ebenfalls zu bestrafen. Kein Landarbeiter ist verpflichtet, bei Antritt einer neuen Arbeitsstelle dem Unternehmer seine ehemalige Arbeitsstelle anzugeben.

o) Der Abschluß von Tarifverträgen darf nicht in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März erfolgen.

p) Derjenige Unternehmer, der einen entlassenen oder gewählten Arbeiter an seinem weiteren Fortkommen hindert (durch Auskunft an den neuen Arbeitgeber), muß für die ganze Dauer der Erwerbstätigkeit vollen Lohn und Deputat gewähren. Die bisher unvertragliche Wohnung, Stellung und Gartenland stehen solchen Arbeitern ebenfalls zur Verfügung.

q) Es ist bei Strafe verboten, ausländische Wanderarbeiter zu ungünstigerem Lohn und Arbeitsbedingungen als einheimische Arbeitskräfte zu beschäftigen.

## Gussstahlwerk Döhlen

### Für Kapitalisten Millionen / Für Erwerbslose keinen Pfennig

Die kapitalistische Gesellschaft, die Millionen Arbeiter dem Verhungern preisgibt, die die Forderungen der Erwerbslosen auf Winterhilfe ablehnt, weil „kein“ Geld vorhanden sei, hat aber jederzeit Millionen zur Verfügung, wenn es darum geht, die kapitalistischen Ausbeutergeellschaft zu unterstützen. Die Gussstahlwerke Döhlen haben ihnen wiederholte Betriebsstörungen beigebracht und jetzt auch die Proleten entlassen, nicht etwa, weil keine Aufträge vorhanden gewesen wären, eingig zu dem Zweck, um neue Nationalisierungsmöglichkeiten durchzuführen, die Völkere der Arbeiter abzubauen und einen Missionserfolg von dem Staat zu erhalten. Jetzt haben sie ihr Ziel erreicht. Die sächsische Regierung hat sich bereiterklärt, der Gussstahlwerke Döhlen einen Millionenzuschuß zu bewilligen, damit sie die Regelung erklärt, den Betrieb weiterführen können. Man wird also einen Teil der entlassenen Arbeiter wieder einstellen, allerdings zu einem um 10 bis 15 Prozent niedrigeren Lohn. Die Arbeiter, die durch die Steuern die Millionen aufzutragen müssen, die man jetzt den Kapitalisten als Subventionen in den Rachen wirft, haben nebenbei noch mit einer gewaltigen Verschlechterung ihrer Lebensverhältnisse zu rechnen. Mit all den Maßnahmen aber ist die reformistische Gewerkschaftsokratie und die SPD einverstanden. Sie billigt den Lohnraub und die Weichen an die Unternehmer. Die Arbeiter der Gussstahlwerke Döhlen dürfen nicht glauben, daß sie nun auf die Dauer Arbeit haben. Gar bald wird die Firma mit einem neuen Stillstandsgesetz kommen, weil der Betrieb für die Ausbeuter immer noch nicht genügend Profit abweist, man wird dann weiter rationalisiert und wieder hunderte Proleten auf Straßenplätzen werfen. Das zu erkennen ist die Pflicht der Gussstahlwerkeproleten. Sie können diese Verhältnisse nur ändern, wenn sie in der Front der Massenbewußten Arbeiter den Kampf unter der Führung der KGO und der KPD aufnehmen gegen jeden Pfennig Lohnraub, für die 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich, für die Eingliederung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß.

## Bor Entlassungen in der Papiermühle in Bautzen und Obergorzig

**Bautzen.** Die Vereinigten Bautzener Papierfabriken AG in Bautzen, ebenso im Zweigwerk Obergorzig haben im vergangenen Jahre „bestiedigendes Geschäftsgang“ gehabt. Durch weitere Rationalisierung in nächster Zeit soll die Leistungsfähigkeit des Werkes gesteigert werden. Durch Massenentlassungen und mit Hilfe noch weniger Arbeiter soll die Profitabilität noch weiter auf die Schultern der Arbeiter drücken.

## Neuer Betrug an den Landarbeitern.

### Das Orla-Programm der Brüning-Regierung steht den Landarbeitern das Brot

#### (Landarbeiterkorrespondenz)

Die Bestimmungen des neuen Brotdinges, das Roggenbrot nur von zu 60 Prozent ausgemahlenem Roggenmehl hergestellt werden darf, wirken sich katastrophal gegen die Landarbeiter aus. Wenn bisher, vor der Schaffung des Tarifvertrages, die Landarbeiter z. B. im Bezirk Halle beim Bäder für einen Jenitzer Roggen 11½ Pfote zu je 8 Pfund, also insgesamt 92 Pfund Brot erhalten, so erhalten sie nach dem Tarifvertrag nur noch 10 Pfund Brot oder 82 Pfund Brot. In verschiedenen Kreisen Sachsenas haben die Bäderinnungen bekannt gemacht, daß sie nur noch 62 Pfund Brot für einen Jenitzer Roggen geben. Das sind 20 Pfund weniger, als wie sie im Bezirk Halle jetzt erhalten.

Das ist ein ganz gemeiner Lohnraub. Die Landarbeiter sind gerade während der Winterzeit auf das Deputatoren angewiesen. Sie erhalten nur wenige Pfennige (Pfennigel) während der Winterzeit ausgezahlt. Auf das Brot sind die Bäderosten anscheinlich als Hauptnahrungsmittel. Zeigt bekommen sie außerdem geringe Preise, den die Landarbeiter aus dem Ihnen aufzuwendenden Verkauf des Getreides erhalten, auch noch weniger Brot. Sie müssen mehr Getreidebezirk zum eigenen Lebensunterhalt verwenden. Mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln müssen sich die Landarbeiter wenden. Die Deputatlohnung gibt den Großgrundbesitzern die Möglichkeit, mit verschleierten Methoden den Lohn enorm abzudauen. Deshalb schlägt mit der Deputatlohnung, fordert Vorentscheidung in der Höhe der Bäder der Bäderinnungen. Mit großer Freude hätte der DGB um die Vorentscheidung für die Landarbeiter den Großgrundbesitzern im vergangenen Frühjahr den Kampf der Landarbeiter angezeigt. Nichts ist geschehen. Mit großem Vorbehalt läßt der DGB in seinem Verbandsorgan radikale Töne erklingen. Die Erklärung, daß „dieser willkürliche Lohnabzug in sehr beträchtlichem Umfang fortgesetzt hat, und daß er bei der kommenden Lohnabhandlung nicht außer acht (!) bleiben wird“, wird leider von den Landarbeitern nicht mehr ernst genommen. Zu oft sind die Landarbeiter durch die Verbandsboniern des DGB und des christlichen Landarbeiterverbandes betrogen worden. Jahr für Jahr wurden die Landarbeiter mit einem Pfennig (1 Pf.) Lohnabzehrung auf besserer Zeiten vorgetäuscht. Angesichts der ungewöhnlichen Stellungnahme der Lohnabhandlungsfakten für die Arbeiterschaft war diese Erhöhung fastlich einem Lohnabzug gleich. Zeigt fordern die deutlichen Kritiken und Großgrundbesitzer eine Lohnförderung von 10 Prozent. Auf keinen Fall darf das den Arbeitern bzw. dem Landbund gelingen, einen solch unerhörten Lohnabzug durchzuführen. Die Verbandsboniern werden vom Verhandlungsausschluß und den Landarbeitern sagen: Wir wollen hoch sein, doch nur 20 Prozent Lohn abzuhauen würden anstatt 10 Prozent, wir haben noch einen Sieg erzielt! Die Landarbeiter sind militärisch gegen lokale Führer und sagen ihnen den härtesten Kampf an. Deshalb müssen die Landarbeiter die kommenden Kämpfe, die

Streiks in eigene Hände nehmen und um die Fortsetzung kämpfen: Befreiung des Deputats!

Verlängerung nach den Bauarbeiterlohn!

Gleicher Lohn bei gleicher Arbeit für Männer und Frauen!

Für diese Forderungen tritt nur die KGO ein. Deshalb, Landarbeiter, werdet Mitglieder der KGO! Bildet sofort Kampfausschüsse zur Vorbereitung des Kampfes der Landarbeiter Sachsen.

## KGO-Bormoritz im Rödertal

**Großröderdorf i. Sa.** Einer am 15. Dezember im Reichstag eröffneten Befreiung hier von der KGO. Ortsgruppe Großröderdorf, einberufenen Erwerbslosenversammlung waren Handic gezeigt, so daß der Saal überwollt diente war. Eingangs der Tagessordnung gab Gen. Hommel unter Entrüstung aller Erwerbslosen bekannt, daß die von der KGO beim Stadtrat gestellten erweiterten Unterstützungsanträge auf der Tagessordnung der heutigen Stadtratssitzung nicht zur Beratung stehen. Diese Anträge würden daher heute vom Gen. Hommel mündlich gestellt werden. Es wurde eine Kommission von vier Erwerbslosen gewählt, die vor Beginn der Stadtratssitzung bei den einzelnen Fraktionen vorsprechen soll, um ihnen die Anträge zu unterbreiten.

Im Anschluß hieran referierte Gen. Girndt vom Landesverein für Erwerbslosenausbau, der u. a. eingehend auf den von der Nationalsozialistischen Partei im Reichstag eingebrachten Gesetzentwurf über die Einführung der Arbeitszeitpflicht einging. Nur der geschlossene Kampf aller Erwerbslosen könnte dieses Schnapspeck gegen die Arbeiterschaft zum Fall bringen. Weiter behandelte er die Gefahr des Faschismus und die terroristische Rolle, welche die SPD-Führer hierbei spielen.

Schon lange vor Beginn der Stadtratssitzung war die Tribüne bis auf den letzten Platz überfüllt. Sofort nach Beginn der Sitzung meldete sich Gen. Hommel zur Gesetzesordnung.

## Hinein in die KGO!

um die Beratung der erweiterten Unterstützungsanträge der KGO zu erzwingen. Die Anträge waren, ohne ins Plenum zu kommen, vom Rat in den Wohlfahrtausschuss verschleppt worden. Das genügte den Arbeitern von rechts bis zu der SPD, so daß der Antrag des Gen. Hommel abgewählt wurde. Durch Verleppungstaktik wollten diese Elemente den Hunger der Notleidenden stillen. Hoffentlich hat viele Stellungnahme, die gegen die Erwerbslosen gerichtet war, jedem anwesenden Erwerbslosen die Augen geöffnet und ihm zu erkennen gegeben, daß nur die KPD für die Wettläufigkeit eintritt.

## Tegelbaron distanziert 16-Stunden-Tag

**Großröderdorf i. Sa.** Bei der Firma Friedrich August Brückner herrschen handelsliche Zustände. So mußte unlängst eine junge Spulein hinter einem 2. Schichten, ohne auszusteigen zu dürfen, arbeiten. Das ist eine Zeit von früh 6 bis abends 10 Uhr. Man sollte eine detektive Menschenkinderei einfach nicht für möglich halten, aber bekanntlich ist bei untreuen Tegelbaronen alles möglich. Für einen Hungerlohn deutet man die Proleten bis auf den Tod hin aus, bis man sie, wenn es „notwendig“ aus „Dankbarkeit“ auf das Straßenschilder herausrationalisiert.

Die Arbeiter müssen sich gegen solche Maßnahmen wenden, denn wenn sie aus eigener Kraft gegen die Willkürseite der Unternehmer nichts unternehmen, sind sie verloren; die Bonzen des Deutschen Textilarbeiterverbandes haben nichts für sie übrig, als die Betriebe einzustellen. Deshalb, Arbeiter, organisiert euch in der Revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Verantwortlich für Dresden, Görlitz und Beeskow: Willi Danner. Verantwortlich für Sport, Alte und Neider, Dresden: Willi Seiffert. Verantwortlich für Böhlen und den Westen Sachsen: Gen. Scheller. W. N. Müller: für Zittau. G. Lohmann: für Hoyerswerda und Cottbus. — Direkt: Gen. Erzengerges und Gewerkschaftsvereinigung Berlin, Friederikestraße Dresden. — Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden, Sächsische Str. 1.

## Jungdoführer als Ausbeuter

Großröderdorf. Einer der Hauptausbeuter im Rödertal ist der Jungdoführer und Tischlermeister Hermann Mensel jun. Mittinhaber der hierigen Tischlerei. Wie weit bei diesem Bourgeois der Gedanke der „Volksgemeinschaft“ geht, beweisen seine Rationalisierungsmethoden, die er in seinem Betriebe seit einigen Wochen zur Anwendung bringt. Nicht nur, daß er seit Wochen Proleten herausrationalisiert, um durch neuangestellte Weißarbeiter und keinen Profit zu steigern, nein, er hat es sogar fertig gebracht, trotz dieser gewinnbringenden Rationalisierung die Löhne ungebührlich zu senken. Besonders hat er es auf die Altoberschule abgesehen, so daß es vor kommt, daß ein Altoberschüler infolge der unerhöhten Lohnförderung nicht einmal auf den üblichen Stundenlohn kommt. Nun sollte man aber annehmen, daß er wenigstens seine Jungdoführer, die im Betrieb beschäftigt sind, von der Lohnförderung verschont würde. Aber weit gefehlt! So weit geht der Gedanke der „Volksgemeinschaft“ bei Herrn Mensel jun. schon nicht, denn ihm ist sein Profit lieber als seine Säuden „Volksgemeinschaft“, und so machen sich auch seine

Jungdoführer einen Lohnabzug bis weit über 10 Pfennig die Stunde gehalten lassen, indem er ihnen vorschreibt, kein Betrieb vertrage die jungen Buben nicht mehr. So steht also, Proleten, das wahre Gesicht des von Mensel jun. und Mensel konfördigten „Volksgemeinschafts“ aus, der Arbeiter wird ausgebeutet und die Gewinne der Kapitalisten behindert.

Holzarbeiter, lohnt euch nicht mehr länger auszubeuten. Schließt euch der Revolutionären Gewerkschaftsopposition an, denn nur geschlossen steht ihr eine Macht und in der Lage, eure berichtigten Forderungen gegenüber euren Unternehmern durchzusetzen.

Aufnahmen in die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition nimmt jeder Betriebsrat des „Namen Teufel“ entgegen,

# Wir kämpfen für Sovjetdeutschland!

Gewaltige Kundgebung der KPD im Ausstellungspalast — Abrechnung mit dem Betrug der Faschist — Nur die KPD führt das Volk gegen faschistische Diktatur — Sturmberet für den Freiheitskampf des Proletariats!

Dresden, den 20. Dezember.  
Zu Tausenden marschierten gestern abend die Dresdner Arbeiter aus zur Kundgebung gegen faschistische Diktatur. Geschlossen, unter dem Gesang revolutionärer Lieder, zogen die einzelnen Züge der Stadtteile von ihren Sammelpunkten nach dem Ausstellungspalast, dessen Saal schon vor Beginn der Versammlung überfüllt war. Das Friedrichstädtler Blasorchester spielte bis zum Beginn der Kundgebung revolutionäre Lieder, die den kürzlichen Beifall der Anwesenden fanden. Wie in der Zirkusveranstaltung der KPD verliefen auch in der Kundgebung im Ausstellungspalast nationalsozialistische Elemente einzudringen, um die ihnen von oben dictierte Staubombenaktion durchzuführen. Doch die Ordner waren auf der Hut und gaben diesen Elementen zu verstehen, daß es vom Saal auf die Straße etwa sehe kurzer Weg ist.

Kurz nach 20 Uhr wurde die Kundgebung eröffnet. Vorsitzender Hauptredner des Abends, der Genosse Egermann, Thüringen, das Wort nahm, sprach der Genossen Renner einige Worte zu den anwesenden Nazis. Er führte aus: „Wir freuen uns, daß auch Nationalsozialisten in unsere Kundgebung gekommen sind. Wir sind jetzt bereit, mit Ihnen zu diskutieren. Doch wenn die Nationalsozialisten glauben, hier handeln zu können wie in der Zirkusveranstaltung der KPD, dann werden sie sich täuschen. Wir sind stark genug, jeden Versuch, unsere Kundgebung zu stören, im Keime zu ersticken. Wir sind keine Partei der Papierlosen, sondern unsere Mitglieder sind Kampfschlaflose Arbeiter. Wer uns zu terrorisieren versucht, den werden wir töten.“ (Städtischer Beifall.) Hierauf erhob sich Genosse Egermann das Wort, der, oft von Hartem Beifall unterbrochen, eine schärfere Abrechnung mit den Nazis und ihrer Politik hielt.

### Genosse Richard Egermann

Die Frage Faschismus oder Kommunismus steht als aktuelle Bestimmung auf der Tagesordnung. Die Brünning-Regierung ist die faktische faschistische Regierung. Vor der Wahl redeten die Nationalsozialisten große Lüste vom Kampf gegen das in- und ausländische Kapital. Hitlers flächige Rolle vor dem Reichstag zeigte schon, daß die Nationalsozialisten einen ungeheuren Machtbeifall durchführten. Dies kam nach der Wahl recht deutlich zum Ausdruck. Aneidung an die internationalen Kapitalisten, Unterstüzung des Brünning-Kurses in Deutschland — das sind die Taten der Nazis. Thüringen, das Land mit der ersten Naziregierung, zeigt uns am besten, was wir von den Nazis und ihrem „Dritten Reich“ zu erwarten haben. Schon seit 1924 waren die Nazis in Thüringen inoffizielle Regierungspartei. Sie unterstützten die bürgerlichen Regierungen, ein in allen Fragen „Ordnung“ wollten die Nazis, mit ihrem Führer an der Spitze, in Thüringen schaffen. Doch wie sieht diese Ordnung, wie sieht die Rettung Thüringens aus?

Unter der Herrschaft der Nazis haben sich die laufenden Schulden in Thüringen allein im letzten Jahr von 39 auf 61 Millionen Mark erhöht. In der Regierungsoffensive betonte Hitlers Regierung, daß sie als ihre vornehmste Aufgabe betrachte, die deutsche Reichs- und Währungsversöhnung zu wahren und zu schützen, entsprechend dem gelehrten Eid.

Und Hitlers hat die Verzögerung gewahrt. Um letzten Verfassungstag ließ er die Dienstgebäude beflaggen und in den Schulen Feiern für die Faschistenrepublik abhalten. Das Programm der Nazis steht in höchstem Widerpruch zu ihren Taten. Um die verlaufenen Schichten des Mittelstandes einzufangen, predigten sie den „Kampf“ gegen die Reparationslasten, gegen die Kapitalisten. Heute stimmen sie in den Parlamenten

für die Politik der Youngräuber, für die Reparationen, den Abbau der Löhne und Gehälter, für alle Maßnahmen, die ihnen die Schwerindustrie dictiert. So haben sie in Thüringen einen Sohnraub in den staatlichen Betrieben durchgeführt und tausende Arbeiter aus Straßenplätzen heraustralisiert. Für die Erwerbslosen, denen sie vor der Wahl alles mögliche versprochen, haben sie heute nichts übrig. Die Forderungen der Kommunisten auf Winterbeihilfe lehnen sie ab, dafür aber ließte Hitler eine Vandelspende ein, ging mit dem Klingenthaler herum, um von den Besitzenden Bettelpfennige für die Erwerbslosen zu erhalten. Von den eingegangenen 113 000 Mark steht Hitler gleich 16 000 Mark für sein Volksbildungministerium und gab davon einem

Wohlfahrtsdirektor 1000 Mark.

Die Erwerbslosen aber speiste man mit nichts ab. In Thüringen gibt es über 100 000 Erwerbslose. War früher für Rotsandarbeiten im Etat die Summe von 1 Million Mark eingelegt, so sind jetzt nur noch 12 000 Mark für 100 000 Erwerbslose für Rotsandarbeiten festgelegt. Der Wohlfahrtsetat wurde von Jahr zu Jahr abgebaut.

1929 hatte der Etat für Zwecke der Wohlfahrt noch die Summe von 440 000 Mark. Hitler streichte von dieser Summe 100 000 Mark, so daß jetzt der Wohlfahrtsetat nur noch 340 000 Mark beträgt.

Die Regierung wurde zuerst von der Faschistenregierung in Thüringen erhoben und zwar nicht gestoppt. Von dem Erwerbslosen mit seinen Hungerspennigen verläßt Hitler ebenfalls 6 Mark Neuersteuer genau so wie von dem Unternehmer mit seinen 10 000 Mark Einkommen. Die Mietzinssteuer wurde um 6 Prozent erhöht und damit auch die Mieten, so daß Nazi-Thüringen das Land mit den höchsten Mieten ist. Von der Mietzinssteuer, die die Summe von 32 Millionen Mark einbrachte, wurden ganze 800 000 Mark für Wohnungsbau eingelegt, trotzdem in Thüringen 23 000 Wohnungen fehlen. Auch eine Warenhaussteuer hat Hitler geschaffen. Da es in Thüringen so gut wie gar keine Warenhäuser gibt, trifft diese Steuer nur die Konsumvereine. 6 Prozent der jährlich ausgegebene Lohn- und Gehaltssumme müssen als Steuer an die Regierung abgeführt werden. Es ist selbstverständlich, daß die von dieser Steuer Betroffenen das Ziel haben, die Gehalts- und Lohnsumme so niedrig als möglich zu halten, was sie nur können, wenn sie die Betriebe bis aufs äußerste durchkonsolidieren und die Löhne und Gehälter abbauen.

Für die 200 000 Volkschüler hat Hitler in seinem Etat zur Förderung der Schulgesundheit ganze 3000 Mark eingelegt. Dafür aber hat er für die Universität in Jena 1 000 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Für Polizei und andere Zwecke hat die Naziregierung Geld genug übrig. Waren früher in Thüringen zwei Minister und vier Staatsräte vorhanden, so sind jetzt drei Minister und fünf Staatsräte da. Die oberen Beamtenstellen bei der Polizei wurden vermehrt und auf der anderen Seite hunderte Volksaufsichtsräte abgebaut. Auf Befehl Seiner Majestät die Verstaatlichung der Polizei durch und besetzte die wichtigsten Posten der Polizei mit seinen Parteifreunden. Das ist der Grund des Papierkrieges, den früher Seiner Majestät mit Frieden führen. Im Jahre 1923, da führten Sollmann und Ebert keinen Papierkrieg, sondern sie banden die Reichswehr nach Thüringen, die die Arbeiterschaft niederschlug und die Kommunisten ins Gefängnis warf. Millionen schenkte Thüringens Naziregierung den Fürsten und der Kirche. Waren im Jahre 1924 im Etat für die Kirche 3 Millionen Mark eingelegt, so steigerte die bürgerliche Regierung diese Summe bis zum Regierungseintritt der Nazis auf 3,25 Millionen, um sie unter Hitlers Regierung auf 4,725 Millionen zu erhöhen. „Kampf den Juden“, schrien die Nazis. Doch bestreiten wir auch hier ihre Taten. Die zwei jüdischen Rabbinen in Thüringen erhalten von Hitler den jährlichen Zuschuß von 5000 Mark.

Die ganze Politik der Nationalsozialisten ist die Erfüllungspolitik des Youngplans. Die Nationalsozialisten sind die Stütze der faschistischen Diktaturverordnung, die Befürworter des Lohnraubs, der Einführung der Arbeitsdienstpflicht, ja sind die treuen Reiternhunde der Kapitalisten. Mit Terror, mit Arbeitermord wollen die Nazis ihre Macht aufzustellen. Das wird ihnen nicht gelingen.

Italien zeigt allen Arbeitern, was faschistische Diktatur heißt. Nur ein Land gibt es, wo Freiheit der Arbeiterschaft, der Bauern und aller Ausgebeuteten herrscht. Sovjetrussland. Die Kommunistische Partei Deutschlands allein kämpft für die Interessen der Ausgebeuteten. So wie das russische Proletariat unter der Führung der Kommunisten mit Leni in der Spalte die russischen Kapitalisten fürzte, so muß das deutsche Proletariat unter der Führung der KPD mit ihrem Führer Thälmann an der Spitze die Ausbeuterherrschaft zum Teufel jagen, den Nationalsozialismus aussrotten und die Diktatur des Proletariats errichten, die den Sozialismus aufbaut und allein allen Arbeit, Frei und Freiheit gibt, die bereit sind, am Muthaus mitzuhelfen. (Städtischer Beifall.)

Unschlüssig sprach

### Genosse Rudolf Renner

Das Parlament ist heute nur noch eine Attrappe. In Deutschland herrscht der Faschismus. Mit der Propaganda für das „Dritte Reich“ sollen die Ausgebeuteten von den Nationalsozialisten eingeschlagen werden. Dieses „Dritte Reich“ ist das Reich der Faschisten, der Arbeitermörder, des blutigen Terrors gegen die Arbeiter, des Reich der Kapitalisten. Deshalb unterdrücken die Kapitalisten die Nazis. Sie wissen, daß die Nazis nur das tun, was die Kapitalisten befahlen.

Wo ist der „stolze Nationalismus“ der Nationalsozialisten geblieben? Wo ihr Kampf gegen die Ausbeuter und Tribute? Wo ihr Kampf gegen die Kapitalisten? Nichts hören wir und sehen wir davon, als ein elendes Gewindef Hitler um die Gunst des Youngräubers. Die Bourgeoisie glaubt mit Hilfe der bewaffneten Macht und der Mördergarde im Brautheim der Arbeiterschaft besiegen zu können. Das wird ihnen nicht gelingen. Es gibt nur eine Kraft, die in der Lage ist, die kapitalistischen Räuberpläne zu zerreißen, die Kraft des revolutionären Proletariats, die die Aufgabe hat, zunächst den deutschen Kapitalisten eins vor den Schädel zu geben und dann mit den Elapen-paten aufzuräumen. Unser Programm sagt:

Keinen Pfennig Younglasten, keinen Pfennig Zinsen an die Kapitalisten. Die Not wählt in Deutschland. Man fragt mich, ob die Regierung die 10 Millionen Mark, die für die Erwerbslosen vom Landtag bewilligt wurden, ausbezahle. Darauf erwidere ich:

Die im Sachsischen Landtag bewilligten Millionen werden das zur Auszahlung kommen, wenn die Arbeiter die Macht haben. Was jetzt die Arbeiter und Erwerbslosen bekommen, sind Gammon, Faustpferd, Panzerwagen, blaue Uniformen. Gammonpferd sind ab nur solange stärkere Waffen, solange die Arbeiter sich schlagen lassen.

Wir haben eine faschistische Regierung. Der Faschismus nicht ein parlamentarisches Gebilde, er ist eine Staatsform, ist die Diktatur über die Arbeiter. Mit den Bestimmungen des Artikels 48 wird man reagieren, wenn das Parlament nicht die Befehle der Trutzimagnaten durchführt. Mit dem Artikel 48 mit dem Lohn- und Gehaltsetat durchführen, den Sozialstaat aufzubauen, wird man den Proleten alles nehmen und den Blutjungen alles geben. Das ist das einzige, was von der glorreichen Weimarer Verfassung übrig geblieben ist.

Die 300 in Deutschland herrschenden Schwerindustriellen sind nichts anderes als eine gemeinsame Räuberbande. Genau so wie die Räuber im Mittelalter, räuben sie heute die Arbeiter aus. Wir müssen Schlaf machen mit dieser Räuberbande. Es darf uns keine Ruhe geben. Jeden Tag müssen wir aufmarschieren, jeden Tag demonstrieren. Die Erwerbslosen müssen auf den Stempelstellen die Erwerbslosenkassen hoffen, sie müssen die Erwerbslosen sammeln, organisieren und zum Kampf gegen den Faschismus antreten.

Die Arbeiter im Betrieb dürfen sich den Lohnraub nicht mehr gefallen lassen. Sie müssen ihre Reihen formieren und gemeinsam mit den Erwerbslosen marschieren. Organisiert die Millionenfront, organisiert die Volksbewegung gegen den Faschismus. Marschiert auf in Gruppenkolonne, fahrt Schritt. Bildet Betriebsmehrungen gegen den Faschismus. Nehmt Tschüßlung. Marschiert rascher, schneller, denn ihr leid die stärkeren Patolleone. Segt den Proleten, den Erwerbslosen, den Beamten, den Angestellten, so allen Ausgebeuteten, daß das, was heute ist, Faschismus ist. Alles überall in den Betrieben, auf den Stempelstellen zum Kampftag gegen den Faschismus am 17. und 18. Januar. Wählen revolutionäre Vertrauensleute in den Betrieben, bildet Aktionsauschüsse in den Orten, Aktionsausschüsse zum Kampf gegen Faschismus, gegen die Räuberbande!

Die Zeit ist ernst. Wir müssen nicht hören. Hitler sagt: „Köpfe werden rollen“. Die KPD fragt: „Werden Köpfe rollen? Wir sagen: Ja, es werden Köpfe rollen, aber wenn welche rollen, dann nicht die der Arbeiter, dann die Köpfe der Ausbeuter. Millionen müssen in Deutschland gegen den Faschismus marschieren. Tausende müssen am 24. Dezember hier in Dresden aufmarschieren zur Hungerdemonstration. Fahrt Gleichschritt! Wir rufen mit unserem Führer Thälmann: Auf zum letzten Gefecht für das Ende, den Sturz der kapitalistischen Räuberbanden, gegen den Faschismus und Sozialfascismus, für den Sieg der Arbeiterschaft, für ein Sozialdeutschland! (Städtischer Beifall.)

Nach der Bekanntgabe, daß eine große Zahl Arbeiter ihren Eintritt in den Kampfbund gegen den Faschismus erklärt hat, spielt das Orchester die Internationale, und mächtig läuft der Gang der über zweitausend Arbeiter ein.

Die von glänzendem Geist des Kampfes getragene Kundgebung der KPD gegen den Faschismus muß nun führen zur raschesten Herstellung der Einheitsfront aller Arbeiter, zum Marsch der Millionenheere gegen die faschistische Diktatur. Der Kampftag gegen Faschismus muß zu einem gewaltigen Aufmarsch werden. An die Arbeit! Vorwärts mit unserem Kampfesruf: Sturmberet!

**Weine vom Faz** Rot-, Weiß- und Südwine  
Mitig u. gut. Für 1 Fl. 1.00, 1.50  
**C. Spielhagen**, Untenstr. 9, Bauhn. Str. 9

### Der Monat des proletarischen Buches

## Wo faust der Arbeiter seine Bücher?

Der Arbeiter, der im Interesse seiner Klasse am Kampfe teilnehmen will, muß auch daran streben, die revolutionäre Theorie der Arbeiterschaft beherrschten zu lernen. Sonst wird er unvermeidlich im Kampfe Fehler begehen oder wird den Versuchen seiner Klassenfeinde, Bewirktung in den Reihen der kämpfenden Arbeiter zu stiften, zum Opfer fallen. Revolutionäre Gewissheit verpflichtet ihn nicht nur zu unermüdlicher praktischer Arbeit für die Bewegung, sondern auch zur fortwährenden theoretischen Überprüfung der neurommen praktischen Erfahrungen. Er muß lernen! Er muß lesen! Die konzentrierte Darlegung der Theorie für den revolutionären Bestrebungskampf findet er in

**Lenins Sämtlichen Werken** die vom Verlag für Literatur u. Politik, Wien-Berlin SB 61, in englischer Zusammenarbeit mit dem Moskauer Lenin-Institut herausgegeben werden.

Jeder aktive revolutionäre Arbeiter muß die Möglichkeit haben, den Leninismus an der Quelle, in den Werken Lenins selbst zu studieren! Mancher antwortet darauf: Zur Anschauung! Zur Anschauung dieser Bücher reicht das Geld nicht aus. Um diese Schwierigkeit zu überbrücken, hat der Verlag dem Literaturvertrieb der proletarischen Organisationen einen größeren Vorrat von Lenins Werken übergeben, so daß es jetzt jedem Arbeiter möglich ist, gegen wöchentliche Ratenzahlung



**Leupold**  
6% EDEKA  
Strickbekleidung/Trikotagen  
Kamelhaardecken  
**Marienstraße 1**  
Leipziger Straße 80

## Morgen Generalappell

des Kampfbundes  
gegen Faschismus  
für Groß-Dresden



## Hilfjahr aus Litauens Mordherren! Aufruf des Zentralkomitees der Roten Hilfe Litauens

In diesen Tagen feiert das blutige Diktaturregime des litauischen Faschismus das dreijährige „Jubiläum“. In diesen drei Jahren hat sich der Terror dauernd verschärft. Die Feldgerichte, auf Grund deren Urteil die tapferen Führer der KP. Litauens, Voschella, Greifensbergeris, Gornys, Gedrys, als „Hochverräte“ erschossen wurden, sprechen heute noch Terrorurteil auf Terrorurteil aus. Die Zuchthäuser Litauens sind mit proletarischen Gefangenen gefüllt.

Gerade in diesen Tagen hat der Terror gegen die gefangenen Kämpfer, die zu hunderten für ihr ganzes Leben oder für viele Jahre hinter Zuchthausmauern begraben sind, einen neuen Höhepunkt erreicht.

Man will diese tapferen Kämpfer körperlich vernichten. Darum quält und foltert man sie auf grausame Weise.

Im besonderen richtet sich dieser Terror gegen die einklassierten Arbeiterinnen. Als diese im Zuchthaus Uzmerje am Jahrestag der Oktoberrevolution es wagten, ein Arbeitslied zu singen, wurden sie aus ihren Zellen herausgeholt und in spezielle Folterkammern gebracht.

Hier wurden sie aufs schrecklichste geschlagen. Sie wurden nackt ausgezogen und mit Peitschenhieben bis zur Bewußtlosigkeit gefoltert. Sogar eine Mutter mit ihrem dreijährigen Kind, Genossin Vilenczene, wurde nicht davon verschont.

Ahnlich ging es den politischen Gefangenen auch in Ponovo und anderen Zuchthäusern.

Im Namen der litauischen Werkstätten fordern wir die Arbeiter und fortschrittlichen Intellektuellen der ganzen Welt auf, ihre Stimme des Protestes gegen diese Orgien der litauischen Henkerdiktatur zu erheben. Wir erwarten, daß unser Hilferuf nicht unehrt verhallen wird.

Kampf der internationalen weißen Ritter des Faschismus! Es lebe die internationale Solidarität der Arbeiterklasse! Es lebe die Internationale Rote Hilfe!

Gegen das grausame Pilsudski-Regime

## Aufruhr der polnischen Gefangenen

Die polnische Lemberger Zeitung „Schwita“ veröffentlichte ein Telegramm aus Przemysl, in dem es heißt:

„Gestern gegen drei Uhr nachts verbreitete sich in Przemysl die Nachricht, daß im Gebäude des Gerichtsgerichts ein Brand entstanden ist. Eine große Menge versammelte sich vor dem Gerichtshaus, neben dem sich das Gefängnis befindet. Starke Polizeitruppen trieben die sich versammelnde Menge auseinander. Vor dem Tor stand ein Feuerwehrauto, von dem die Schläuche auf den Gefängnishof führten. Der Eingang zum Gerichtsgebäude war durch die Polizei und Gefängniswache gesperrt und der Eintritt verboten. Erst um halb neun ließ man einzelne Personen, und zwar Richter, Rechtsanwälte und Gerichtsbeamte in das Gerichtshaus ein.“

Wald darauf wurde bekannt, daß es sich um keinen Brand, sondern um einen Aufstand unter den politischen Gefangenen handelte.

Um 8 Uhr morgens haben die Gefangenen in drei Zellen im zweiten Stock angefangen mit Bönen und Brüschken an die Tür zu hämmern und an den Gerichtsrichter zu rufen, um sie zu gerütteln. Dabei stießen sie verschiedene Laute aus.

Die Gefängnisauflöser alarmierten die Polizei und die Feuerwehr, die unter Leitung des Kommandanten Soffiewicz zu Hilfe kamen und sofort „an die Arbeit“ gingen. Die Schläuche wurden auf das zweite Stockwerk gerichtet, die Gefängniswache mit Gewehren stellte sich am Eingang in einer der Zellen, die Tür wurde aufgerissen, und ein mächtiger Wasserstrom wurde in die Zelle eingelassen.



(Copyright by Internationales Arbeiter-Berlag, Berlin.)

so Fortsetzung.

„Da —“ rief die Frau auf — „da sind sie!“ „Na, brüll doch nicht!“ sagte der Bauer unwillig. Steck sie zur Seite und näherte sich mit unsicherem Gesicht der Scheune: „Geht da raus!“ rief er Murr zu. „Was sucht ihr da drin?“ „Klauen wollen sie!“ rief die Frau.

„Ich habe es euch doch schon gesagt, daß wir verfolgt werden!“ wiederholte Murr und kam einen Schritt aus der Scheune heraus.

„Murr, pack auf! — Die Nostos!“ — rief Franz Kreuzat und riss Murr in die Scheune zurück.

„Siehst!“ lagte der Bauer brummig und wandte sich den fünf Soldaten zu, die um das Haus herumliefen.

„Was ist hier los?“ fragte der eine der Soldaten, der herauskam, die Bauernleute. Der Bauer schwieg und sah schräg nach der Scheune hinüber. Die Bäuerin aber streckte einen Arm aus, zeigte hin und sagte aufgetragen: „Dort haben sich welche eingeschlichen!“ Der Soldat war scheinbar der Kapitänführer. Er schielte nach der Scheune hin, gab dann den wartenden Soldaten ein Zeichen und sagte: „Halt sie raus!“

Die Soldaten stürzten auf die Scheune zu.

„Halt!“ schrie ihnen Murr zu, „wir schießen!“

„Los,“ rief der Führer, „räuchert die Schweine mit Handgranaten aus!“

„Das sozialistische Erziehungsproblem mehr durchdringt als das unsere“

## „Wir können von den Sowjets lernen“

Der wissenschaftliche Mitarbeiter des „Manchester Guardian“ über die Erfolge der Sowjetunion

Der wissenschaftliche Korrespondent des „Manchester Guardian“, der soeben aus der Sowjetunion zurückgekehrt ist, veröffentlicht im „Manchester Guardian“ vom 16. d. M. einen Artikel, dem wir nachstehende Ausführungen entnehmen:

„Als mich der Oberste Volkswirtschaftsrat der Sowjetunion einlud, Moskau zu besuchen, um Ratshilfe für seine Volkstheorie der technischen Erziehung zu erhalten, nahm ich an, daß eine Kenntnis des englischen Systems der technischen Erziehung mit wahrscheinlich ermöglichen würde, ihm nützliche Anregungen zu geben.

Man stelle sich meine Verlegenheit vor, als ich entdeckte, daß die Sowjets jedenfalls in verschiedenen größeren Gruppen nichts von uns zu lernen und in der Tat interessante Lehren zu erhalten hatten.

Ich denke, daß ihr System technischer Erziehung, als System betrachtet, viel mehr durchdringt als unseres, und daß das Ausmaß, in dem es entwickelt wird, und die Ausgaben hierfür die englische technische Erziehung prozentuell überschreiten lassen. Im Gegenzug dazu gibt die englische technische Erziehung vielleicht viel besseren Wert für Geld, obgleich unglaublicherweise der ausgewogene Geldbetrag gering ist, um so vieles geringer ist, daß die außerordentliche Leistung des Widerstandes im relativen Ausmaße der Ausgaben nicht wettmacht, oder bald nicht wettmachen wird.

Die Bequemlichkeiten der russischen technischen Studenten sind viel geringer als die des englischen. Er hat roh hergestellte Lehrbücher, Übungsbücher auf schlechtem Papier, er

muß oft zu schlafen in einem Zimmer in riesigen Schlafhäusern schlafen; er muß Stundenlang in überfüllten Straßenbahnen an der Strasse hängen und hat eine sehr einfache Nahrung. Aber sein Leben ist viel bequemer als das Balzac's, als er seine Meisterwerke schrieb, und in der Tat treibt ihn die Unbequemlichkeit noch mehr in seine Studien hinein. Ein angesehener Physiker erklärte einst den Aufstieg der Experimentalphysik in Cambridge mit der Armut der Studenten der Wissenschaft vor 10 Jahren. In jenen Tagen hatte ein Forschungsforscher kein Geld für Vergnügen und konnte nichts tun außer arbeiten...

In der kommunistischen Gesellschaft ist jedermann Zukunft mehr oder minder gesichert, und deshalb benötigen die Studenten nicht eine allgemeine Erziehung, die sich aus der Unzufriedenheit über die Art der Arbeit, die sie schließlich erhalten werden, ergibt.

Die kulturelle Seite der allgemeinen Bildung können sie auf einem anderen Wege dank ihren sozialen Diensten erhalten. Das große Ausmaß von Ausschuksarbeiten, öffentlichen Reden, politischen Diskussionen und Verteile, das von einem studierenden technischen Spezialisten geleistet wird, mag ihm wohl eine bessere Allgemeinbildung verschaffen, als sie jener erwünscht, der einen allgemeinen Bildungsgang mitgemacht hat.

Das jüngstige Bedauern auf die Beziehungen zwischen den technologischen Abteilungen und den Industrien, mit denen sie zusammenarbeiten, hat

ein System zugelegt, das Westeuropa mit Interesse und mit Gewinn betrachten mag.“

Pilsudski selbst erklärt:

## Schlesien — eine uralte deutsche Kolonie

In Katowitz stand ein sehr interessanter Prozeß gegen einen früheren Eisenbahnbeamten wegen Verbreitung falscher Behauptungen statt. Es gelang ihm, den Wehrheitsbemühen dafür zu erdringen, daß Pilsudski 1919 zu einer schlechten Delegation, die seine Mithilfe zur Ostseparierung Oberschlesiens von Deutschland haben wollte, würdig gewährt hat:

„Also nach Schlesien gelüstet's euch? Aber Schlesien ist doch eine urale preußische Kolonie.“

## Ein unsichtbarer Torpedo

Eine neue furchtbare Kriegswaffe

ER, London, 18. Dezember. Ein unsichtbarer Torpedo soll, wie der Wasserschiffbaudirektor des „Daily Telegraph“ mitteilte, in den Vereinigten Staaten erfunden worden sein. Im Gegensatz zu den bisher in Gebrauch befindlichen Torpedos sei dieses Geschöpf während seiner Fortbewegung im Wasser von dem angeströmten Schiff aus unsichtbar, weil es infolge seines elektrischen Antriebs keine Schaumblüten beschreite.

Der neue Torpedo ist als äußerst gefährliche Waffe anzusehen.

## Luftschiffstag in der Sowjetunion

Moskau, 19. Dezember. Zum Bau von Sowjetluftschiffen ist eine Sammlung für den Luftschiffbauaufbau veranstaltet worden, die im Verlauf von drei Monaten zwei Millionen Rubel eingezahlt hat.

Zwecks Erhöhung der Spenden hat die Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt und der chemischen Industrie in der Sowjetunion („Ossowtachim“) beschlossen, zwischen dem 15. Januar und 1. Februar 1931 in der ganzen Industrie einen

„Luftschiffstag“ zu veranstalten, der auch dazu dienen soll, den Gedanken des Luftschiffbaues populär zu machen.

In Moskau und Leningrad wurden in den entsprechenden Instituten und Institutionen die Vorarbeiten zum Bau von Sowjetluftschiffen bereits in Angriff genommen. Bis zum 1. Mai 1931 sollen die ersten drei lebensfähigen Luftschiffe fertiggestellt werden.

## Arbeitslose verhungern im Dritten Reich

Zeugnis der bürgerlichen Presse

Neben Italien ist Österreich das Ideal der Nazis. Sie behaupten, daß es der arbeitenden Klasse in den Ländern Mußolini und Österreich gut geht. Doch lebt die bürgerliche Presse nur berichten, daß in diesen Ländern ein grauenhaftes Elend herrscht.

In der „Österreichischen Zeitung“ vom 17. Dezember ist ein Bericht aus Budapest enthalten, der zeigt, daß in dem kleinen Ungarn mit 7,5 Millionen Einwohnern bereits über 110000 Arbeitslose vorhanden sind. Der Berliner Kritiker führt dann aus, daß es in Ungarn keine Arbeitslosenunterstützung gibt und daß nur ein kleiner Teil der Arbeiter von den Gewerkschaften eine geringe Arbeitslosenunterstützung bekommt. Natürlich heißt es dann weiter:

„Aber die Zahl der Gemeinschafter ist gering, und Dauerarbeitslosigkeit ist zu zwei Jahren nicht so selten. So vereint ein erstaunlich großer Teil der Beschäftigungslosen inzwischen Elend und ins Lumpenproletariat.“

So sieht es in Österreich aus.

In Italien ist es nicht besser. Nach den offiziellen Beichten gab es in Italien am 30. November bereits 340000 Arbeitslose, von denen nur 142000 unterstützt werden. 40000 sind also ohne Unterstützung. In Wirklichkeit ist die Arbeitslosenziffer höher als es offiziell zugegeben wird.

Rur in der Sowjetunion ist die Arbeitslosigkeit liquidiert, nur der Kommunismus zeigt den Ausweg aus der Hölle des banfroten kapitalistischen Systems.

Sie knallten noch ein paar Schüsse nach der Hausese und krochen dann nacheinander zu dem Loch. Murr schob die Breiter geräuschlos auseinander, stach hinaus, hielt die Breiter, bis auch Franz Kreuzat herausgestochen war und lauschte eine Weile nach dem Hof und nach dem Wald hinüber.

„Zehn abgehauen!“ flüsterte Murr und sie lächelten durch die Büsche, die den Hof umstanden, ließen in den Wald hinein.

„Püng!“ — rief von der Hosenseite ein Schuh. Sie hielten an. „Beimert!“ fragte Franz Kreuzat entgeist.

„Sie besuchen die Scheune!“ lachte Murr boshaft. „Du siehst, wie dämlich die Hunde sind!“

Sie krochen sich müde. Ihre Kleider waren in Flecken und die Hände von dem scharfen Gestrick blutig gerissen. „Weiter!“ trieb Murr, um aus der gefährlichen Nähe des Bauernkottens zu kommen. Weit hinter ihnen — sie waren schon über eine Stunde durch die Büsche gekrochen — knatterte ein Maschinengewehr.

„Hörst du sie?“ rief Franz seinem Geschwister an. „Das sie jetzt tapfer drauflos funken!“ höhnte Murr. Nach zwei weiteren Stunden kroben sie ein paar Holzstapel. Dort krochen sie hinein, um auszuruhen. Franz Kreuzat schloß sofort ein.

Murr hatte keine Ruhe. Er verschaffte ein wenig, und wachte oder suchte in der Runde die Büsche ab. Franz Kreuzat schlief lange. Schon begann es wieder zu dämmern, als ihn Murr weckte.

„Wir müssen weiter, sonst kommt wieder die Nacht!“ sagte Murr. Siebeld war nicht zu befürchten. Ein starker Wind hatte sich erhoben und trieb schwarze Wollensäulen über den Bäumen her.

Franz Kreuzat hatte den Schlaf gestärkt. Sie nahmen ihre Gewehre, und das Kriechen ging von neuem los. Sie brauchten aber nicht mehr so behutsam aufzutreten. Von den Nostos kam sie nichts mehr.

„Ich habe wieder Lust am Leben!“ logte Franz Kreuzat. „Es kostet sich nicht so leicht!“ erwiderte Murr, „auch wenn einem die Nostos auf dem Hals liegen!“

„Wo sind wir nur?“ fragte Franz Kreuzat nach einer Weile. „Hinter den Nostos! Die liegen schon weit vor uns!“

(Fortsetzung folgt.)

**Kommunistischer Vorstoß im Landtag für**

# Erwerbslosen- u. Kurzarbeiterforderungen

Schäfchen schweigen dazu — Arndt wird gestellt — Bankrott der UGGB-Politik an dem Pranger — Politische Korruption der SPD-Führer entlarvt — Lösung der Kommunisten: Streit gegen Hunger und faschistische Diktatur Organisiert Hungermarsch am 24. Dezember

3. Landtagssitzung

Dresden, 18. Dezember.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verhindert Weigel, daß der Verteilerausschuß beschlossen habe, den Genossen Siegel wegen des Zurufes zu Hößmann in der letzten Sitzung: „Sie sind ja hinterbrannt!“ nachträglich zur Ordnung zu rufen. (Bronische Zwischenrufe d. d. Komm.)

Dr. Weber (Wp.) erstattet Bericht aus dem Ausschuß über die Anträge zu dem Staatsvertrag zwischen Sachsen und dem Reich über die Regelung der Reichsbahnverwaltung. Gen. Siegel erklärte, daß die Erhaltung der Reichsbahnverwaltung nichts mit dem Staatsvertrag zu tun habe. Der Zusatzantrag der SPD, für den die Kommunisten aber stimmen werden, sei abwegig. Die Stellung der Betriebsvertreter liegt im Rahmen der allgemeinen Nationalisierungspolitik der Reichsbahnverwaltung. Durch die jetzige Arbeitsteilung werden in einem Betriebe die Aktionen, in dem anderen die Reise, in anderen Werkstätten wiederum sonstige Teile des Eisenbahnmateriale hergestellt.

Die Folge davon sind Masseneinfassungen und Stilllegung einer ganzen Anzahl Betriebswerkstätten. Die weitere Entlassung von 25.000 Eisenbahner steht auf der Tagesordnung.

Das wird von den Eisenbahner erkannt. Sie sehen auch, daß es jetzt notwendig ist eine einheitliche Kampffront aller Eisenbahner, unter Führung der RGO, herzustellen, zum Kampf um die Durchsetzung ihrer Forderungen.

Wir werden alles daranlegen, die Einheitsfront der Eisenbahner gegen die kapitalistische Nationalisierung zu fördern. Nur unter Führung der RGO können sie erfolgreich den Planen der Reichsbahnverwaltung entgegenstehen.

Bei der Abstimmung werden die Vorschläge des Ausschusses angenommen.

## Wirtschaftspartei „Rettung“ der Gewerbetreibenden

Katzer (Wp.) begründete einen Antrag, der auf die Fortsetzung hinzuläuft, dem Monopolkapital die öffentlichen Betriebe auszuliefern. Demagogisch wurden angebliche Forderungen der Kleinbetriebenden vorgebracht. Uhlig (SPD) polemisierte gegen die Wirtschaftspartei und verteidigte die sozialdemokratische Kommunalpolitik.

Genosse Herrmann erklärt, daß die ganzen Fragen grundsätzlich anders zu stellen sind. Die Vorgänge in den städtischen Betrieben in Chemnitz, Leipzig und Dresden zeigen, daß die Kommunalfabrik die Arbeiter ebenso brutal ausbeutet wie die Privatkapital. Es wird versucht, alle Lücken des kapitalistischen Zusammenbruchs auf die Kommunalarbeiter abzuwälzen. Die Verschlechterungen für die Leipziger Arbeiter, die Auslieferung der Dresdner Kommunalbetriebe an das Auslandskapital und die Masseneinfassungen von städtischen Arbeiter in Dresden und Chemnitz, sowie die brutale Niederschlagung der streitenden Straßenbahner in Chemnitz durch die Polizei, bestätigen diese Feststellung.

Die öffentlichen Betriebe benötigen ihre Monopolstellung als unerschöpfliche indirekte Steuerquelle. Die städtische Baugewerkschaft in Leipzig hat gewaltige Masseneinfassungen vorgenommen. Es ist nicht so, wie die Wirtschaftspartei behauptet, daß die Kleinbetriebenden durch die Betriebe ruinieren werden. Das Sinden der Massenauftakt ist die Ursache ihres Unterganges. Gestern räuspten sich die Bürgerlichen im Ausschuß um die Subventionen des Staates, und im Plenum erklärten sie deutlich, sie seien „dagegen“. Die Wirtschaftspartei will die Kleinbetriebenden lediglich von der Tatsache ablenken, daß sie durch das Monopolkapital und dessen Politik in den Strudel der Katastrophe hineingezogen werden. Wir sagen den Kleinbetriebenden: Sie können nur zusammen mit der Arbeiterklasse der kapitalistischen Katastrophenpolitik begegnen.

(Bravo d. d. Komm.) Der Antrag wird an den Rechtsausschuß überwiesen.

## Gegen das Bergarbeiterelend

wurde der Antrag der kommunistischen Fraktion gerichtet, in dem eine Aenderung der Unterstützungsbestimmungen gefordert wird. Genosse Breitenborn begründete den Antrag und erklärte, daß die Arbeiter erst nach drei Wochen Unterstützung erhalten, bei der aber etwaige Mehrbedienste angedreht werden. Dabei erhalten keine 10 Prozent der Kurzarbeiter diese Unterstützung. Wir fordern die Belebung dieser realitären Bestimmungen. Die Arbeiter aber wissen bereits, daß ihre Forderungen nur im außerparlamentarischen Kampf verwirklicht werden können.

Die SPD räsoniert hämisch über die RGO. Arndt soll als Vorsitzender des UGGB von Sachsen hierher kommen und sagen, wo es den Reformisten gelang, auch nur einen kleinen Punkt Verbesserung in letzter Zeit zu erlämpfen. Die RGO kann solche Erfolge aufweisen.

Unter ihrer Führung erlangten die Bauarbeiter in Berlin durch einen einjährigen Streik 25 Pfennig Lohnzuschübung. Sollte die SPD-Arbeiter erkennen, daß die verträgliche Rolle

der SPD-Bonzen. So haben in einem Leipziger Betrieb SPD-Arbeiter, die noch vor wenigen Wochen der Entstaltung eines Kommunisten zustimmen, jetzt gefordert, daß er in einer Betriebsversammlung ein Referat über den Kampf um die Einheitsfront gegen den Faschismus hält. Diese SPD-Proleten verzerrten ihr Parteidoktrin. (Verlegenes Gelächter bei der SPD.) Diese Tatsache zeigt, die Einheitsfront der Arbeiter markiert unaufhörlich, trotz der verrücktesten SPD-Führer. Gleichzeitig begründet Genosse Breitenborn einen Antrag, nach dem die Mäßigstände bei der Erwerbslosenkontrakte bestätigt werden sollen. Stundenvielang müßten die Erwerbslosen bei Wind und Wetter über Land zu den Stempelposten laufen. Wir verlangen die sofortige Belebung dieser Mäßigstände.

Die Reformisten fordern jetzt Erwerbsbeiträge, durch die die Erwerbslosen unterstützt werden sollen. Sie

übernehmen damit die Aufgaben des kapitalistischen Staates und belasten die Proletarier.

So hat der Baugewerksbund 154 Prozent seiner Einnahmen in diesem Jahre allein an Unterstützung ausgezahlt. Wir fordern, daß die Gewerkschaftsgebieter zur Finanzierung der Streiks verpflichtet werden. Die Arbeiter sind der selben Aufstellung. Wie sich die Politik der Reformisten auswirkt, zeigt der gewaltige Rückgang der Mitgliederzahlen im Baugewerksbund, während die RGO vorwärts marschiert. Selbst die Massenausfällen aus den Gewerkschaften können nicht verhindern, daß immer breitere Massen der Gewerkschaftsmitglieder von der Mäßigung unserer Gewerkschaftspolitik überzeugt werden. Die Mäßigkeiten der SPD helfen den Erwerbslosen nicht. Deshalb sagen wir: Es ist Zeit, praktische Kampfmachnahmen durchzuführen.

Schafft eure unterernährten und schlecht gekleideten Kinder nicht in die Schule. Gebt von euren Hungerplänen keine Miete, organisiert Mieterstreiks. Steht seit zusammen in der Verteidigung eurer Forderungen gegen alle Angriffe. Durch selbständige Führung der Wirtschaftskämpfe, durch Steigerung der Arbeiterkämpfe zu politischen Massenstreiks wird allein dem unheiligen Elend ein Ende bereitet.

Arndt (SPD) wußt nichts weiter, als die Behauptung aufzustellen, die Kommunisten würden die Forderungen der Erwerbslosen nicht vertreten. Eine Antwort auf die Frage des Genossen Breitenborn, wo die Erfolge der Reformisten seien, mußte er nicht zu geben. Die Nazis interessierten die Fragen nicht. Sie schwiegen sich aus. In seinem Schlussswort erklärte der Genosse Breitenborn, die SPD betreibe täglich 2 Tatenunter, eins für sich und eins für ihre kapitalistischen Freunde, damit ihnen ihr „Sozialismus“, die guten Gründe, erhalten bleibt. Nur die RGO führt die Massen entschlossen zum Kampf. Bei der Abstimmung wird der Abänderungsantrag der SPD gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Müller, Wanitsch (SPD) begründete einen Antrag zur Verwendung der Mietzinsssteuermittel für den Wohnungsbau.

Genosse Herrmann brandmarkt die Heuchelei der SPD-Fraktion, die

hier einen Antrag einbringt, lediglich um ihre politische Korruption zu verschleiern. Zur Reiche nimmt sie den Notverordnungen zu, durch welche 400 Millionen aus Mietzinsssteuermittel dem Wohnungsbau entzogen werden und hier bringt sie Anträge in entgegengesetzter Richtung ein.

Die SPD hat nicht das Recht mit der Not der Arbeiterklasse und der Wohnunglosen zur Verschleierung ihrer politischen Korruption Schindluder zu treiben. Wir sind für die Senfung der Realsteuer, aber nur für die kleinen Eigentümern. Wir betonen, daß nur durch Mobilisierung der Massen zum Gegensatz die Angriffe der faschistischen Diktatur zurückgeschlagen und der Weg zum Aufstieg frei gemacht werden kann.

Der Antrag wurde dem Ausschuß überwiesen. Nächste Sitzung findet am 10. Januar 1931, 12 Uhr, statt.

Um der allgemeinen Notlage Rechnung zu tragen,

gewähren wir auf unsere schon

bekannt billigen Preise noch einen

Kassen-Rabatt von

**20%**  
auf sämtliche Waren

Damit geben wir jedem die Möglichkeit, seinen Weihnachts-Bedarf in guten Qualitäten und neuesten Modellen für wenig Geld bei uns zu decken

Damen-, Herren-, Kinderwintermäntel  
Herrenanzüge, Winter-Loden-Joppen  
Wasche, Strümpfe, Tricotagen, Wollwaren, Herrenaristikel, Bettwäsche usw.

**Kaufhaus Weiner, Pirna**  
am Markt

Sonntag, den 21. 12., von 11 - 6 Uhr geöffnet

**KAUFAUS SCHOCKEN**

Freiberg

Herren-Halbschuhe

KREISGRUPPE I  
schwarz oder braun  
Rindbox, schlanke  
Form, gedoppelt

7  
775  
Paar

452 Inseratenform geschütt

**Kauft nur bei unseren Inserenten!**

**L.PANTELEJEW**

**Die  
Uhr**

EINE ERZÄHLUNG FÜR ARBEITERKINDER  
mit vielen Bildern von B. Fuk. 68 Seiten, Holbleinen RM 1.70

VERLAG DER JUGENDINTERNATIONALE-BERLIN

Erhältlich im Literaturvertrieb Flemmingstr. 5

**Fürs Fest  
der „gute Kaffee“**

von 2.40,- € an

**Qualitätszigarren**

in Geschenkpackungen, Packung von 1,- € Likör und Weine gut und billig

**Wilhelm Baego, Pirna**  
Marktgasse

**Wein billig!** Amtliche Bekanntmachung

Die von den Gemeindevertretungen Brand-Erbisdorf, St. Michaelis und Linda aufgestellte Sitzung des Gemeindevertretungsbundes für den Gebietsteilgebiet Brand-Erbisdorf ist vom 12. November 1930 genehmigt worden. Die Sitzung liegt an hiesiger Rathausstelle und in den Gemeindebüros von St. Michaelis und Linda zur Einsichtnahme aus.

Brand-Erbisdorf, 15. Dezember 1930.

Der Gebietsteilgebiet.

**Eine gute Gelegenheit für  
Ihre Weihnachtseinkäufe**

bieten Ihnen meine großen Lagerorte in:  
Anklam, Manteln, Windjäden  
Juppen, Hosen, Berufsjacken  
Wollwaren, Tricotagen, Herren-  
Arbeitskleid, Hüten, Mützen, Damen-  
Mäntel, Kleider, Damenwäsche  
Bettwäsche usw. usw.

**B. Surmann, Pirna**  
Markt 14 / Göhlerstraße 1

G

# Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ost Sachsen

G

Radebeul

Dresden-A.

## Besuch das Union-Theater

Carl Seiter  
Mehl, Futter- und Dönermittel  
10002 Zottmull, Hrn. Schuh, H. & Cie

**Bau-Saburg**  
H. Fleisch- und Wurstwaren  
30003 Bartholomästraße 2

## Erfurt Glad

Oberfrühstück / Dörf., Ge-  
müse, Kartoffeln / Fleisch- und  
Kohlen / Telefon 72785

C. Polzow, O. Menz, Reich., Leipziger Str. 68  
Hochzeitsfeierleidung / Hochzeitsdeko / Päckchen  
51012

1 Brat 1. Sorte 56 Pf., 2. Sorte 53 Pf.  
bei Franz Weiß  
Leipziger Straße 84 und 9

## Walter Mäschker

Übersichtskarte  
Kolonialwaren — Fleinfest  
51001

## Arthur Fischer

Gimp. feine Fleisch- u. Wurstwaren  
Leipziger Straße 60

Max Kunath, Leipziger Str. 107  
Seife, Weiß- und Fleinfest

## Karl Wolf

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren  
Übersichtskarte 7

## H. Röber & M. Höchsmann

Fahrräder — Fahrradzähne  
Kundfunkgeräte — Schallplatten  
Dresdner Straße 30

Kolonialwaren — Lebensmittel  
Walter Richter, Schillerstraße 5

Reserviert Nr. 1877

50080 Central-Uhrschule  
Kommunikationsapparate, 3. geben nur beste Filme.  
Programmheft Montags u. Donnerstags

**R. Eichhorn**  
Täglich frische Fische und Seefrüchte  
Gerbergasse 26

Stern-Drogerie — Bruno Bennemüh  
Großenhainer Straße 34 — Farben, Soda

50079

**Billig wirtschaften  
ist so gut wie verdienen**  
Handle klug und werde Mitteldeut im

## Konsumverein Meißen

e.G.m.b.H.  
Arbeiter, Dein Geld in Dein Geschäft

**Molkerei  
Meißen**  
Sämtl. Molkerei-Produkte  
in frischer und bester  
Qualität sowie Belieferung  
sämtlicher Konsumvereins-  
verkaufsstellen

"Dudu Toms Rätte"  
empfiehlt sich zur herbstlichen Glühwein,  
Jeden Freitag Schlachtfest Gerbergasse 1

Quill Käfer, Leberherstellung, Martinistraße  
Leder u. Ledersortiment f. die Schuhmacherei

Salz und Reiben  
Otto Penkert, Böhlauer Straße

Lebensmittel / Drogen / M. Große  
Dresdner Str. 116. Tel. Tannenweg Schlachtfest

51048 Homöopathie, Biochemie, Naturheilungs-  
G. Altmann, Weinen, Böhlauer Straße 23  
51046 Sprechstunden 9-12 und 3-6 Uhr

Reserviert 1000

51048 Restaurant Bergfeller, Kollberg  
amf. Tel. 50144. Gute frisch. Küche. Hrn. Böller

**Hugo Gaußsch und Dr. Lehmann**  
Kolonialwaren, Spirituosen, Rauch-  
waren, 5% Rabatt. Nicolaisteg 8

Sämtliche Ausstattung für die  
**Arbeiterbewehr**  
Käferstraße 18, im Hof

51047

**Rotes Haus**  
Großer Ballsaal und Gesellschafts-  
zimmer. Telefon 2078

51048

Edm. Menzel, Dresden Straße 76  
51004 Kolonialwaren und Delikatessen

**Söhnen Lieder**  
Sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel  
ausgezeichnet Leberherstellung  
Mag. Niedler, Albertplatz

Photo-Radio-Haus Hirschhoff  
Albertplatz Straße 33 — Tel. 72780

51003

**Konditorei und Café**  
Inh. Richard Schnet  
Rößchenstraße 27

51000

Drogerie Schredenbach

Dresden, Baden u. Foto, Bahnhofstraße 11

51005

Fahrzeughaus Ernst Trepte

Leipziger Straße 84

51000

Elle Sonne, Damen- u. Herren-Kleider-Geschäft  
u. Teile. Josef Höhm, Überstraße 28

51007

1 Brat 1. Sorte 56 Pf., 2. Sorte 53 Pf.  
bei Franz Weiß

Leipziger Straße 84 und 9

51008

**Walter Mäschker**

Übersichtskarte  
Kolonialwaren — Fleinfest

51001

**Arthur Fischer**

Gimp. feine Fleisch- u. Wurstwaren

Leipziger Straße 60

51011

Max Kunath, Leipziger Str. 107

Seife, Weiß- und Fleinfest

51010

**Karl Wolf**

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren

Übersichtskarte 7

51002

Reserviert Nr. 1877

51072

Central-Uhrschule

Kommunikationsapparate, 3. geben nur beste Filme.

Programmheft Montags u. Donnerstags

51080

**R. Eichhorn**

Täglich frische Fische und Seefrüchte

Gerbergasse 26

51045

Stern-Drogerie — Bruno Bennemüh

Großenhainer Straße 34 — Farben, Soda

51079

**Billig wirtschaften  
ist so gut wie verdienen**

Handle klug und werde Mitteldeut im

**Konsumverein Meißen**

e.G.m.b.H.  
Arbeiter, Dein Geld in Dein Geschäft

**Molkerei  
Meißen**

Sämtl. Molkerei-Produkte

in frischer und bester

Qualität sowie Belieferung

sämtlicher Konsumvereins-

verkaufsstellen

50078

"Dudu Toms Rätte"

empfiehlt sich zur herbstlichen Glühwein,

Jeden Freitag Schlachtfest Gerbergasse 1

Quill Käfer, Leberherstellung, Martinistraße

Leder u. Ledersortiment f. die Schuhmacherei

Salz und Reiben

Otto Penkert, Böhlauer Straße

51050

Lebensmittel / Drogen / M. Große

Dresdner Str. 116. Tel. Tannenweg Schlachtfest

51048

Reserviert 1000

51048

Restaurant Bergfeller, Kollberg

amf. Tel. 50144. Gute frisch. Küche. Hrn. Böller

51044

**Hugo Gaußsch und Dr. Lehmann**

Kolonialwaren, Spirituosen, Rauch-

waren, 5% Rabatt. Nicolaisteg 8

51045

Sämtliche Ausstattung für die

**Arbeiterbewehr**

Käferstraße 18, im Hof

51047

**Rotes Haus**

Großer Ballsaal und Gesellschafts-

Zimmer. Telefon 2078

51048

Weinböhla

51000

**Otto Wendt**, Kirchplatz 14

Brat-, Weiß- und Fleißbäckerei

51007

**Lebensmittel** bei:

Mag. Sieger, Königstraße 53

51009

**Ernst Müller**

Kaiserallee 6

Bäckerei

51004

**August Reinhold**, Hauptstr. 41

Brötzelbäckerei — Frühstück — Kaffee

51002

**Eisenhandlung Oskar Hindel**

Merchandise, Baumwolle

51003

**Hans Lucas Nachf.**

Kaufstr. 8a

Lebensmittel zu niedr. Preisen

51005

**Neusornewitz**

Ludwig Röden

Kolonialwaren und Reparaturwaren

51003

**Brockwitz**

Richard Müller, Hobelstraße 112

Brat-, Weiß- und Fleißbäckerei

51002

**618hof Brockwitz und das genügt**

51003

**Gustav Opitz**

Feste Fleisch- und Wurstwaren

51003

**Coswig-Köllitz**

Erich Dr. Fischer

Fräser-Drogerie

51016



# Rund um den Erdball

„Pawle Marganowitsch, wir rächen dich!“

## Genossen, zählt mich nicht mehr zu den Lebenden

Fünf Tage folterten die jugoslawischen Faschisten den Jungkommunisten Pawle Marganowitsch. Dann warfen sie seine Leiche aus dem zweiten Stock in den Hof

Am 6. Januar 1931 sind zwei Jahre seit Verhaftung der jugoslawischen Kommunisten begangen. In diesem zwei Jahren wurden unzählige Arbeitnehmer und Steinbauer auf alle erbarmliche Art misshandelt, getötet und nationale Freiheitskämpfer wurden von der bestreiten Polizeibehörde gefoltert und ermordet. Die Rote Hilfe ist bewusst in der Lage der Arbeitersolidarität zu berichten, wie Pawle Marganowitsch, der Organisationsleiter des jugoslawischen Jugendverbandes dingemordet wurde.

### In drei Monaten 20 mal gefoltert

Im Zagreber Polizeigefängnis lag meine Zelle neben der Zelle des Organisationsleiters des Kommunistischen Jugendverbandes Jugoslawiens, Pawle Marganowitsch. Wir waren beide in Einzelhaft. Durch vier Monate wurde ich von dem Polizeibeamten fast täglich geprügelt und misshandelt und als ich mich einmal dagegen wehrte, befahl ich auf Befehl des Polizeipräsidenten Badelovitsch zwei Tage in der Woche überhaupt nichts zu essen. Ich hatte in kurzer Zeit 20 Pfund abgenommen, denn meine Nahrung bestand nur aus einem halben Pfund Harten, oft schmierigen Brotes. Sogar der halbe Liter dünner Matombeiluppe wurde mir vorerthalten. Ich suchte täglich im Waschraume Stücke alten Brotes zusammen und knüpfte sie in Wasser, um sie kauen zu können. Ost verachtete der Hunger Schwindelgefühl und Unwohlsein. Das Schreckliche aber waren die fünf Tage, in denen Marganowitsch zu Tode gefoltert wurde.

Bei einer Gelegenheit erzählte er mir, daß er in den letzten drei Monaten mehr als zwanzigmal gefoltert worden war. Um

### Fünf Jahre alt . . .

ist der Sohn des zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Genossen Karl Peters, der für die Wintersammlungen der Roten Hilfe Deutschlands nicht . . . Wieviel hast du schon gesammelt?

ganzen Körper hatte er offene Wunden. Er bekam nur die halbe Nahrungsration und seine Wäsche war blutig und zerissen. Die ganze Zeit über hatte er keine frische Wäsche erhalten. Ich hatte zwei Hemden und es gelang mir, ihm eines zuzuteilen. Über schon am nächsten Tage erkannte der Wächter Marinowitsch das Hemd und zerriss es. Ich wurde zur Strafe verprügelt und Marganowitsch mußte wieder sein altes Hemd anziehen. Dann fanden die letzten fünf Tage seines Lebens . . .

### „Wie steht's?“ „Schrecklich . . .“

27. Juli. Marganowitsch wird um 7 Uhr zum Verhör geführt. Ich warte lange. Als ich endlich Schritte höre, springe ich auf und blide durch eine Türspalte auf den Korridor. Marganowitsch kommt. Er ist vollständig zusammengebrochen, sein Gesicht mit Blut bedeckt, Teile der Kopf- und Bauchhaare ausgerissen. Er kann nicht gehen. Mehrere Detektive schleppen ihn zur Zelle. Hinter ihm geht der Wächter und schlägt bei jedem Schritt auf ihn ein. Es ist 2 Uhr nachts. Als es still wird, klopft ich an die Wand: „Wie steht's?“ — „Schrecklich . . .“ Mehrere Organe sind verletzt“, ist die schwache Antwort.

28. Juli. Marganowitsch wird um 9 Uhr abends wieder zum Verhör gebracht. Um 1 Uhr nachts bringen ihn die Detektive zurück. Er ist in eine Decke gehüllt und wird wie ein Sack in die Zelle geworfen. Ich muß lange Warten, bis eine Antwort kommt: „Heute haben sie mir vier Zähne ausgeschlagen . . .“

29. Juli. Um 1 Uhr nachts wird Marganowitsch weggebracht. Nach Mitternacht tragen sie ihn in seine Zelle zurück. Ich höre verzweifelt. Nur ein schwaches Stöhnen ist zu hören.

### Die Nägel von den Fingern gerissen

30. Juli. Morgens, beim Reinemachen im Korridor werfe ich einen Blick durch das Guckloch. Marganowitsch liegt zulos auf seiner Pritsche. Sein Oberkörper ist unbedeckt, mit Blut bedeckt. Hautstücke hängen von Gesicht und Brust. Ein Arm hängt vor der Brust herab. Zu meinem Entsetzen sehe ich, daß er an den Fingern überhaupt keine Nägel hat.

### Monat des proletarischen Buches

#### Schenkt Bücher

EINE DREI-JAHRES-FAZIT.  
Ein spannendes Buch. Eine an Erfahrungen reiche Entwicklung vom partelfreudigen jungen Fabrikarbeiter zum politischen Agitator schildert  
Willi Minzenberg  
— DER 3. FRONT —  
422 Seiten. 27 Bilder. Gebunden  
RM 5.—, kartonierte RM 3.—  
NEUER DEUTSCHER VERLAG BERLIN W

Seine Fußsohlen waren durch die Schläge ungewöhnlich ange schwollen,

Im Laufe des Tages wirft mir ein Wächter ein blutiges Stück Papier in die Zelle: „Genossen, zählt mich nicht mehr zu den Lebenden — ich bin zum Tode verurteilt. Grüß alle und sagt ihnen, daß es mir nicht schwer ist zu sterben. Vor mir werden sie nichts erfahren, ich werde alles ins Grab mitnehmen . . . Kämpft weiter . . .“

Abends wird er wieder weggebracht und erst nach 1 Uhr höre ich wieder Schritte. Er läuft die ganze Nacht.

### Wie ein Sack auf den Gefängnishof geworfen

31. Juli. Vor der Zelle steht ein Wächter. Niemand darf in der Nähe. Abends wird er wieder weggetragen. Nach einer Stunde bringen sie ihn zurück, aber sie gehen so leise, daß ich

es kaum höre. Ich lehne das Ohr an die Tür. Im Korridor wird leise gesprochen. Jemand sagt: „Geh hinunter zum Auto!“ Nach einer Weile höre ich Motorgeräusch. Die Tür der Nebenzelle wird leise geöffnet. Ich schaue durch die Türspalte. Ein Mensch wird aus der Zelle getragen. In diesem Augenblick zerlösch alle Lampen. Ein Fenster des Korridors wird geöffnet und . . .

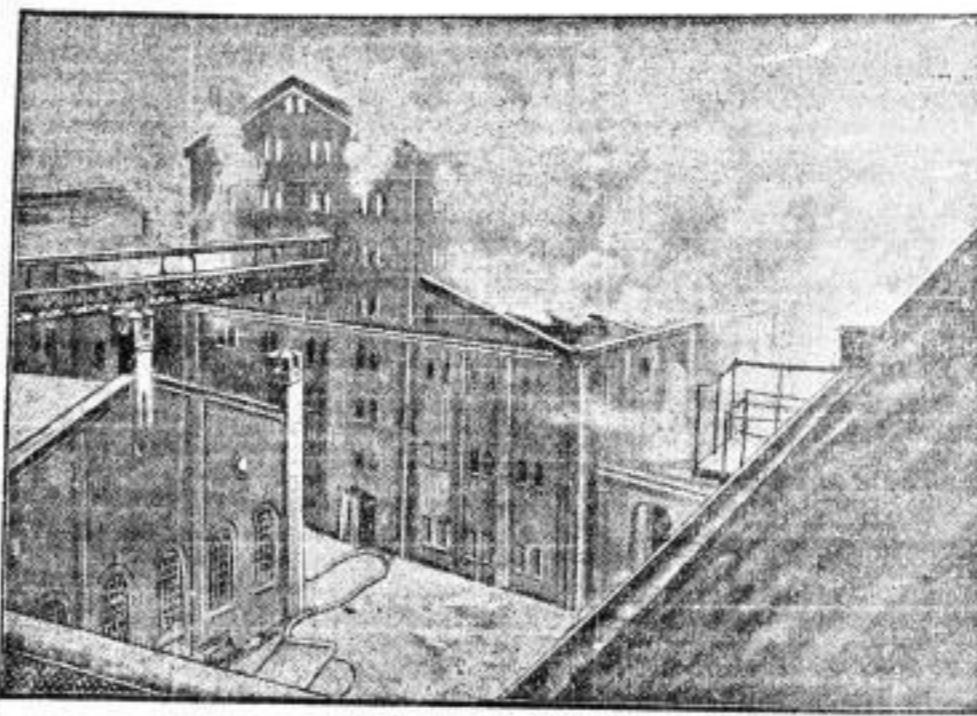
die Leiche des Genossen Marganowitsch wird aus dem zweiten Stock in den Hof geworfen . . .

Am nächsten Morgen öffnet der Wächter Marinowitsch meine Zelle: „In dieser Nacht haben wir mit deinem Freunde Schluss gemacht.“

Hundert politische Gefangene traten an diesem Tage in den Hungerstreik. In der Nacht wurden mehr als 70 der Streikenden verprügelt. Nach vier Tagen war der Streik unterbrochen.

### Bremer Reisspeicher in Flammen

Wie wir bereits gestern berichteten, brannte in der Nacht zum 17. Dezember im Bremer Freihafen ein mehrstöckiges Lagergebäude mit großen Vorräten an Reis und Haferlocken bis auf die Ummauerung niederr.



40 französische Arbeiter unter den Trümmern begraben

## Karbidfabrik in die Luft geslogen

Bisher 7 Tote und 12 Schwerverletzte geborgen — Rettungsarbeiten in völliger Dunkelheit

Paris, 18. Dezember. In einer chemischen Fabrik in Blanou, in der Nähe von Toulouse, ereignete sich am Mittwochabend eine furchtbare Explosion, durch die sämtliche Fabrikgebäude des Werkes in die Luft gesprengt wurden. Die Belegschaft der Fabrik, die über 150 Arbeiter beträgt, wurde von der Katastrophe überrascht. 40 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Sieben Tote und 12 Schwerverletzte, von denen fünf in Lebensgefahr schweben, konnten bisher geborgen werden.

Neben die Ursache der Katastrophe wird berichtet, daß die Explosion durch Entzündung in einem mit Magnatron gefüllten Behälter erfolgte.

Dieser Behälter lag mit ungeheurem Gewalt in die Luft, wodurch sämtliche Gebäude der Fabrik in sich zusammenstürzten. Sämtliche Leitungsräume und Telefonleitungen in der Umgebung der Fabrik wurden zerstört. Nach dem Umstande, daß die Werkstätten zum größten Teil aus Gipsblöcken gebaut waren, ist es zu zuschreiben, daß nicht alle 150 Arbeiter verschüttet wurden.

Die Explosion ereignete sich gerade bei Einbruch der Dunkelheit,

so daß die zerstörte Fabrik völlig in Dunkel gehüllt war, als die alarmierten Rettungskompanien aus den umliegenden Städten eintrafen.

Die Rettungsarbeiten selbst gingen daher äußerst qualvoll langsam vorstatten. Und erst, als die Feuerwehr aus Toulouse eintraf, konnte an die Bergung der Toten und Verletzten herangegangen werden. Die Fabrik produziert hauptsächlich Kalziumkarbid und ist erst vor drei Jahren errichtet worden.

### Schiffskatastrophe in der Ostsee

Motorschiff „Irmgard“ mit der gesamten Besatzung untergegangen

Hamburg, 18. Dezember. Das Hamburger Motorschiff „Irmgard“, das am 26. September von Kopenhagen nach Stettin abgegangen war, hat bis zum heutigen Tage seinen Bestimmungsort nicht erreicht.

Da man bisher keinerlei Lebenszeichen von der Besatzung erhalten hat, wird befürchtet, daß das Schiff mit der gesamten Besatzung ein Opfer des letzten Sturmes auf der Ostsee geworden ist.

### Was in Amerika möglich ist

Negerarbeiter werden gedemütigt

New York, 18. Dezember. Auf dem Kongress zum Schutz der Fremdebornen, zu dem zahlreiche Neger delegiert waren, zeigte sich auch in der Hauptstadt des Landes der „Negerbefreiung“ (also in Washington) erneut die Verachtung, die man diesen „bestreiten Brüdern“ seitens des überheblichen Weißen angedachten läßt.

In einem Restaurant erschienen zur Mittagszeit einige weiße und ein farbiger Delegierter. Der Wirt weigerte sich, dem Neger zu servieren. Die anderen Delegierten behandelten jedoch darauf und so mußte sich der Wirt dazu bequemen. Später fanden jedoch noch eine größere Anzahl Delegierter herein, dazu mehrere Neger. Jetzt weigerte sich der Wirt erneut, die farbigen Gäste zu bedienen. Es kam nun zu einer kleinen Protestdemonstration, bei der verhinderte Teller und Schüsseln in Sicherheit gingen. Die etwa 50 Delegierten verließen demonstrativ das Lokal und veranstalteten draußen vor dem Lokal eine Protestversammlung. Auch an andern Stellen ist es zu ähnlichen Demonstrationen für die Gleichberechtigung der Neger gekommen.

### Säugling von einer Kugel getötet

Der 14 Tage alte Säugling einer in Leipzig-Neukölln wohnhaften Arbeiterfamilie ist auf eine ganz eigenartige Weise ums Leben gekommen. Während der Wonnezeit der Eltern hatte sich die Kugel, von der Wärme angelockt, auf das Gesicht des Kindes gelegt, das infolgedessen hämmerisch erstickte.

### Stadt Wien kauft 5 Gramm Radium

Im Wiener Gemeinderat machte der Wohlfahrtsreferent die sensationelle Mitteilung, daß die Stadt Wien 5 Gramm Radium im Werte von 2 Millionen Schilling zur Bekämpfung des Krebses gekauft habe. Damit besitzt Wien das größte Quantum Radium in Europa.

**Arbeiter**  
und Fliegalmann, Kesselsdorfer Str. 12  
Die Mitglieder dieser Anzeige erhalten 5 Prozent Rabatt



**Schuhhaus**  
Aubin Klieber  
Pirna Langstr. 2  
  
Sie können die  
Weihnachtswünsche  
Ihres Kindes erfüllen, wenn Sie  
**Schöne Schuhe**  
preiswert und gut kaufen.  
Das Werk bietet große Auswahl in  
**Ski-, Rodel- und  
Straßenstielein**  
getüpfelte Kragschuhe  
Überschuhe in allen Ausführungen  
und Preisen  
getüpfelte Herrenstielein  
Kindersportstielein  
lederbesezene Flitzstielein  
Flitz- und Hamehaarschuhen  
und Pantoffeln  
Durch Großauftrag ist es mir möglich, Ihnen  
gute Qualitäten zu den denkbar  
niedrigsten Preisen zu bieten.

**Central-Theater**  
Bautzen  
15 Seute Breiten:  
**Bockbier-  
fest**

(kleiner Werbezettel auf dem Bockbierfest)  
Ein überaus lustiger Zweck! Let dem nun aus dem Bocken platz herausreisen. Es spielen: Sopran und Bass: Werner Müller, Sopran: Helmut Schellert, Margareta Käfer, Helmut Hoffmann.  
Dazu ein Jüdisches und Lateinisches Repertoire.  
Beginn montag, 18.30 u. 20.45, Sonnabend 17. 18 und 20 Uhr. Eintrittspreise vor 1. Sturz 18.30 Uhr halbe Stelle. Während des Zuschlags findet kein Eintritt statt.

**Achtung!**  
**Fleisch billiger**

Mindfleisch von 90 Pfennig an  
Schweinefleisch von 1 Mark an  
Kalbfleisch zu bestimmt billigen Tagespreisen.  
Gespiele zum Weihnachtsfest dem geachten  
Publikum meine Fleisch- und Wurstwaren  
zu billigen Preisen.

**Rudolf Kürbis**  
Görlitz-Güld, Albertstraße 13

**Das empfehlenswerte Geschenk  
für den Weihnachtstisch!**

Prima Fleisch- und Wurstwaren  
sowie Röllschinken, per Plund zu  
1.80

**Max Schumann, Niederau**

**Kaiserkino-Lichtspiele**  
Pirna  
Rausio-Filmschläger-Programme  
je Freitag bis Montag  
u. Dienstag bis Donnerstag  
Beginn 8.30, Sonn- u. Festtage 8.30, 6, 8.30 Uhr  
Einzelpreise ohne Aufschlag

**Kleiderstoffe**  
in Wolle und Seide  
Beliebte Geschenke im Karton

Jeder Artikel in vielseitiger Auswahl



## Weihnachts-Vorbereitungen sind noch zu treffen!

Preiswert und gut halten wir für unsere Mitglieder vorrätig:

### Div. Backartikel

**Deutsche Tafeläpfel, Pfd. 40 Pfg.**,  
beste Ware, Apfelsinen, Haselnüsse, Walnüsse  
(Cornes), diverse Geschenkpackungen in Schoko-  
lade und Pralinen.

**Pfefferkuchen, eigene Herstellung!**  
Baumbehang in Keks, Schokolade u. Fondant

### Weihnachtsaale

(Stück 1/2 bis 5/4 Pfd.) . . . . . à Pfd. Mk. 3.60

Oelsardinen, Marinaden, Sardellen, . . . . . à Pfd. Mk. 0.80

H. Delikatesssalat . . . . . à Pfd. Mk. 1.20

Zervelat- und Salamiwürste, Lachsschinken.  
Rotwein, Weißwein, Malaga, Weinbrand u. Rum-  
verschnitt. — Schöne Geschenkpackungen in Seife und  
Toilettenartikel aus der Seitenfabrik der GEG. in  
Riesa-Gröba. — Rückvergütung!

Sonntag, 21. Dez., sind die Verkaufsstellen von 1 Uhr ab geöffnet.

## Konsumverein Meißen

e.G.m.b.H.

Verkauf nur an Mitglieder. Verbraucher werden Mitglied.

Gesamtbild des 20. Dezember:

Leipzig-Dresden  
12: Bühnenstück (Schaffhausen). 12.30: Schaffhausen  
13: Weihnachtsfeier. 13: Weihnachtsmarkt. 13.30: Münchner Programm (Schaffhausen). 14.30: Zu-  
leben für die Jugend. 15.15: Rosina. 15.30: Schaffhausen  
16: Filmvorführung. 16.30: Bildschau. 16.45: Rosina  
17.30: Weihnachtsfeier. 18.30: Das hat der Herr gefordert. 18.45: Weihnachtsfeier eines Arbeiters. 19.00: Rosina  
19.15: Kurze Süßigkeiten. 19.30: 3 Minuten zum Kreislaufmarkt. 19.45: Sothe's Orchestrion. 19.45: Orchestermarkt. 20.30: Roberta. 20.45: Weihnachtsfeier  
10.30: Schaffhausen. 21.00: Tanzcafé.

Berlin  
14-14.30: Schaffhausen (Schaffhausen). 15.30  
Tanzcafé. 15.45: Weihnachtsfeier. 16.00: Schaffhausen. 16.30: Rosina. 16.45: Das hat der Herr  
gefordert. 17.30: Weihnachtsfeier. 18.00: Das hat der Herr gefordert. 18.30: Rosina. 18.45: Weihnachtsfeier eines Arbeiters. 19.00: Rosina  
19.15: Kurze Süßigkeiten. 19.30: 3 Minuten zum Kreislaufmarkt. 19.45: Sothe's Orchestrion. 19.45: Orchestermarkt. 20.30: Roberta. 20.45: Weihnachtsfeier  
10.30: Schaffhausen. 21.00: Tanzcafé.

Deutsche Welle Königs Wusterhausen  
14: Schaffhausen (Schaffhausen). 15: Weihnachtsfeier. 15.30: Rosina. 16.00: Schaffhausen. 16.30: Rosina. 16.45: Das hat der Herr  
gefördert. 17.30: Weihnachtsfeier. 18.00: Das hat der Herr gefördert. 18.30: Rosina. 18.45: Weihnachtsfeier eines Arbeiters. 19.00: Rosina  
19.15: Kurze Süßigkeiten. 19.30: 3 Minuten zum Kreislaufmarkt. 19.45: Sothe's Orchestrion. 19.45: Orchestermarkt. 20.30: Roberta. 20.45: Weihnachtsfeier  
10.30: Schaffhausen. 21.00: Tanzcafé.

Wien  
Gesellschaftshaus  
8: Schaffhausen. 15.30: Rosina. 16.00: Schaffhausen. 16.30: Rosina. 16.45: Das hat der Herr  
gefördert. 17.30: Weihnachtsfeier. 18.00: Das hat der Herr gefördert. 18.30: Rosina. 18.45: Weihnachtsfeier eines Arbeiters. 19.00: Rosina  
19.15: Kurze Süßigkeiten. 19.30: 3 Minuten zum Kreislaufmarkt. 19.45: Sothe's Orchestrion. 19.45: Orchestermarkt. 20.30: Roberta. 20.45: Weihnachtsfeier  
10.30: Schaffhausen. 21.00: Tanzcafé.

London  
12.45: Weltcup. 13.30: Schaffhausen. 14.00: Rosina. 14.30: Das hat der Herr  
gefördert. 15.00: Weihnachtsfeier. 15.30: Rosina. 16.00: Schaffhausen. 16.30: Rosina. 16.45: Das hat der Herr  
gefördert. 17.30: Weihnachtsfeier. 18.00: Das hat der Herr gefördert. 18.30: Rosina. 18.45: Weihnachtsfeier eines Arbeiters. 19.00: Rosina  
19.15: Kurze Süßigkeiten. 19.30: 3 Minuten zum Kreislaufmarkt. 19.45: Sothe's Orchestrion. 19.45: Orchestermarkt. 20.30: Roberta. 20.45: Weihnachtsfeier  
10.30: Schaffhausen. 21.00: Tanzcafé.

Paris  
12.45: Weltcup. 13.30: Schaffhausen. 14.00: Rosina. 14.30: Das hat der Herr  
gefördert. 15.00: Weihnachtsfeier. 15.30: Rosina. 16.00: Schaffhausen. 16.30: Rosina. 16.45: Das hat der Herr  
gefördert. 17.30: Weihnachtsfeier. 18.00: Das hat der Herr gefördert. 18.30: Rosina. 18.45: Weihnachtsfeier eines Arbeiters. 19.00: Rosina  
19.15: Kurze Süßigkeiten. 19.30: 3 Minuten zum Kreislaufmarkt. 19.45: Sothe's Orchestrion. 19.45: Orchestermarkt. 20.30: Roberta. 20.45: Weihnachtsfeier  
10.30: Schaffhausen. 21.00: Tanzcafé.

Brüssel  
12.45: Weltcup. 13.30: Schaffhausen. 14.00: Rosina. 14.30: Das hat der Herr  
gefördert. 15.00: Weihnachtsfeier. 15.30: Rosina. 16.00: Schaffhausen. 16.30: Rosina. 16.45: Das hat der Herr  
gefördert. 17.30: Weihnachtsfeier. 18.00: Das hat der Herr gefördert. 18.30: Rosina. 18.45: Weihnachtsfeier eines Arbeiters. 19.00: Rosina  
19.15: Kurze Süßigkeiten. 19.30: 3 Minuten zum Kreislaufmarkt. 19.45: Sothe's Orchestrion. 19.45: Orchestermarkt. 20.30: Roberta. 20.45: Weihnachtsfeier  
10.30: Schaffhausen. 21.00: Tanzcafé.

Stockholm  
Gesellschaftshaus  
8: Schaffhausen. 15.30: Rosina. 16.00: Schaffhausen. 16.30: Rosina. 16.45: Das hat der Herr  
gefördert. 17.30: Weihnachtsfeier. 18.00: Das hat der Herr gefördert. 18.30: Rosina. 18.45: Weihnachtsfeier eines Arbeiters. 19.00: Rosina  
19.15: Kurze Süßigkeiten. 19.30: 3 Minuten zum Kreislaufmarkt. 19.45: Sothe's Orchestrion. 19.45: Orchestermarkt. 20.30: Roberta. 20.45: Weihnachtsfeier  
10.30: Schaffhausen. 21.00: Tanzcafé.

Rom  
12.45: Weltcup. 13.30: Schaffhausen. 14.00: Rosina. 14.30: Das hat der Herr  
gefördert. 15.00: Weihnachtsfeier. 15.30: Rosina. 16.00: Schaffhausen. 16.30: Rosina. 16.45: Das hat der Herr  
gefördert. 17.30: Weihnachtsfeier. 18.00: Das hat der Herr gefördert. 18.30: Rosina. 18.45: Weihnachtsfeier eines Arbeiters. 19.00: Rosina  
19.15: Kurze Süßigkeiten. 19.30: 3 Minuten zum Kreislaufmarkt. 19.45: Sothe's Orchestrion. 19.45: Orchestermarkt. 20.30: Roberta. 20.45: Weihnachtsfeier  
10.30: Schaffhausen. 21.00: Tanzcafé.

Berlin  
12.45: Weltcup. 13.30: Schaffhausen. 14.00: Rosina. 14.30: Das hat der Herr  
gefördert. 15.00: Weihnachtsfeier. 15.30: Rosina. 16.00: Schaffhausen. 16.30: Rosina. 16.45: Das hat der Herr  
gefördert. 17.30: Weihnachtsfeier. 18.00: Das hat der Herr gefördert. 18.30: Rosina. 18.45: Weihnachtsfeier eines Arbeiters. 19.00: Rosina  
19.15: Kurze Süßigkeiten. 19.30: 3 Minuten zum Kreislaufmarkt. 19.45: Sothe's Orchestrion. 19.45: Orchestermarkt. 20.30: Roberta. 20.45: Weihnachtsfeier  
10.30: Schaffhausen. 21.00: Tanzcafé.

Barcelona  
12.45: Weltcup. 13.30: Schaffhausen. 14.00: Rosina. 14.30: Das hat der Herr  
gefördert. 15.00: Weihnachtsfeier. 15.30: Rosina. 16.00: Schaffhausen. 16.30: Rosina. 16.45: Das hat der Herr  
gefördert. 17.30: Weihnachtsfeier. 18.00: Das hat der Herr gefördert. 18.30: Rosina. 18.45: Weihnachtsfeier eines Arbeiters. 19.00: Rosina  
19.15: Kurze Süßigkeiten. 19.30: 3 Minuten zum Kreislaufmarkt. 19.45: Sothe's Orchestrion. 19.45: Orchestermarkt. 20.30: Roberta. 20.45: Weihnachtsfeier  
10.30: Schaffhausen. 21.00: Tanzcafé.

London  
12.45: Weltcup. 13.30: Schaffhausen. 14.00: Rosina. 14.30: Das hat der Herr  
gefördert. 15.00: Weihnachtsfeier. 15.30: Rosina. 16.00: Schaffhausen. 16.30: Rosina. 16.45: Das hat der Herr  
gefördert. 17.30: Weihnachtsfeier. 18.00: Das hat der Herr gefördert. 18.30: Rosina. 18.45: Weihnachtsfeier eines Arbeiters. 19.00: Rosina  
19.15: Kurze Süßigkeiten. 19.30: 3 Minuten zum Kreislaufmarkt. 19.45: Sothe's Orchestrion. 19.45: Orchestermarkt. 20.30: Roberta. 20.45: Weihnachtsfeier  
10.30: Schaffhausen. 21.00: Tanzcafé.

Paris  
12.45: Weltcup. 13.30: Schaffhausen. 14.00: Rosina. 14.30: Das hat der Herr  
gefördert. 15.00: Weihnachtsfeier. 15.30: Rosina. 16.00: Schaffhausen. 16.30: Rosina. 16.45: Das hat der Herr  
gefördert. 17.30: Weihnachtsfeier. 18.00: Das hat der Herr gefördert. 18.30: Rosina. 18.45: Weihnachtsfeier eines Arbeiters. 19.00: Rosina  
19.15: Kurze Süßigkeiten. 19.30: 3 Minuten zum Kreislaufmarkt. 19.45: Sothe's Orchestrion. 19.45: Orchestermarkt. 20.30: Roberta. 20.45: Weihnachtsfeier  
10.30: Schaffhausen. 21.00: Tanzcafé.

Brüssel  
12.45: Weltcup. 13.30: Schaffhausen. 14.00: Rosina. 14.30: Das hat der Herr  
gefördert. 15.00: Weihnachtsfeier. 15.30: Rosina. 16.00: Schaffhausen. 16.30: Rosina. 16.45: Das hat der Herr  
gefördert. 17.30: Weihnachtsfeier. 18.00: Das hat der Herr gefördert. 18.30: Rosina. 18.45: Weihnachtsfeier eines Arbeiters. 19.00: Rosina  
19.15: Kurze Süßigkeiten. 19.30: 3 Minuten zum Kreislaufmarkt. 19.45: Sothe's Orchestrion. 19.45: Orchestermarkt. 20.30: Roberta. 20.45: Weihnachtsfeier  
10.30: Schaffhausen. 21.00: Tanzcafé.

Rom  
12.45: Weltcup. 13.30: Schaffhausen. 14.00: Rosina. 14.30: Das hat der Herr  
gefördert. 15.00: Weihnachtsfeier. 15.30: Rosina. 16.00: Schaffhausen. 16.30: Rosina. 16.45: Das hat der Herr  
gefördert. 17.30: Weihnachtsfeier. 18.00: Das hat der Herr gefördert. 18.30: Rosina. 18.45: Weihnachtsfeier eines Arbeiters. 19.00: Rosina  
19.15: Kurze Süßigkeiten. 19.30: 3 Minuten zum Kreislaufmarkt. 19.45: Sothe's Orchestrion. 19.45: Orchestermarkt. 20.30: Roberta. 20.45: Weihnachtsfeier  
10.30: Schaffhausen. 21.00: Tanzcafé.

London  
12.45: Weltcup. 13.30: Schaffhausen. 14.00: Rosina. 14.30: Das hat der Herr  
gefördert. 15.00: Weihnachtsfeier. 15.30: Rosina. 16.00: Schaffhausen. 16.30: Rosina. 16.45: Das hat der Herr  
gefördert. 17.30: Weihnachtsfeier. 18.00: Das hat der Herr gefördert. 18.30: Rosina. 18.45: Weihnachtsfeier eines Arbeiters. 19.00: Rosina  
19.15: Kurze Süßigkeiten. 19.30: 3 Minuten zum Kreislaufmarkt. 19.45: Sothe's Orchestrion. 19.45: Orchestermarkt. 20.30: Roberta. 20.45: Weihnachtsfeier  
10.30: Schaffhausen. 21.00: Tanzcafé.

Paris  
12.45: Weltcup. 13.30: Schaffhausen. 14.00: Rosina. 14.30: Das hat der Herr  
gefördert. 15.00: Weihnachtsfeier. 15.30: Rosina. 16.00: Schaffhausen. 16.30: Rosina. 16.45: Das hat der Herr  
gefördert. 17.30: Weihnachtsfeier. 18.00: Das hat der Herr gefördert. 18.30: Rosina. 18.45: Weihnachtsfeier eines Arbeiters. 19.00: Rosina  
19.15: Kurze Süßigkeiten. 19.30: 3 Minuten zum Kreislaufmarkt. 19.45: Sothe's Orchestrion. 19.45: Orchestermarkt. 20.30: Roberta. 20.45: Weihnachtsfeier  
10.30: Schaffhausen. 21.00: Tanzcafé.

Brüssel  
12.45: Weltcup. 13.30: Schaffhausen. 14.00: Rosina. 14.30: Das hat der Herr  
gefördert. 15.00: Weihnachtsfeier. 15.30: Rosina. 16.00: Schaffhausen. 16.30: Rosina. 16.45: Das hat der Herr  
gefördert. 17.30: Weihnachtsfeier. 18.00: Das hat der Herr gefördert. 18.30: Rosina. 18.45: Weihnachtsfeier eines Arbeiters. 19.00: Rosina  
19.15: Kurze Süßigkeiten. 19.30: 3 Minuten zum Kreislaufmarkt. 19.45: Sothe's Orchestrion. 19.45: Orchestermarkt. 20.30: Roberta. 20.45: Weihnachtsfeier  
10.30: Schaffhausen. 21.00: Tanzcafé.

Rom  
12.45: Weltcup. 13.30: Schaffhausen. 14.00: Rosina. 14.30: Das hat der Herr  
gefördert. 15.00: Weihnachtsfeier. 15.30: Rosina. 16.00: Schaffhausen. 16.30: Rosina. 16.45

# ROTER SPORT

## Dresdner Bezirk vor dem Ende der 1. Serie

Vier weitere Mannschaften beschließen am Sonntag ihr letztes Spiel / Jugend-Städtespiel Pirna—Dresden am 25. Dezember in Hohenau (13 Uhr)

Wir stehen jetzt mit diesen Spielen knapp vor der Entscheidung: Süd Helios, VfB 12, Cömmannsdorf und 1885 haben so mit ihrer Runde beendet und haben ihre Punkte unter Dach und Fach gebracht. Noch kann man nicht die Positionen genau festlegen, da Deuben noch 2 Spiele auszutragen hat und die Beendigung dieser Mannschaft ins Schwanken geraten ist. Weiters findet ein Auswärtsspiel am 25. Dezember statt.

### Bundespieler

Hödenau 1—Kreisliga 1  
In ihrem vorletzten Bundespiel, das hier zum Ausklang kommt, werden die Hödenauer im ruhigen, flotten Spiel einen schönen Fußball zeigen, bei welchem die Zuschauer befriedigt

### Sportler delegieren zum Kampf Kongress gegen Faschismus

Die Freien Wasserfahrer Dresdens haben beschlossen, einen Delegierten zum Kampf Kongress gegen Faschismus am 17. und 18. Januar zu delegieren. Wo werden die Meldungen des anderen roten Sportvereine?

leben werden. Beider müssten die Hödenauer in den letzten Spielen doch geplagt von den Platz verlassen und dürften auch sicherlich die wenigsten Aussichten haben, mit in der 1. Klasse zu bleiben. Nicht bedenklich wird es gegen den zähen Gegner, der in guter Form manch schönes Resultat erzielt hat Kreisliga 1. Anstoß 10.30 Uhr. Schiri Nr. 58. Kuri Deuben.

### Cömmannsdorf 1

Zu einem zähen Kampf kann es hier kommen. Die Cömmannsdorfer bewegen sich in gleichmäßigen Tempo und brachten in der 1. Klasse die wenigsten Aussichten, aber mit in der 1. Klasse zu bleiben. Nicht bedenklich wird es gegen den zähen Gegner, der in guter Form manch schönes Resultat erzielt hat Kreisliga 1. Anstoß 10.30 Uhr. Schiri Nr. 58. Kuri Deuben.

### Süd Helios 1—VfB 12

Zum letzten Verbundspiel tritt unter Favorit an, der sich etwas hoch schlagen ließ nun DSB. Zwei weitere Punkte verbleiben in Reich. Als Nachwuchs dürfte es sich schon jetzt entschieden haben und wird in der 2. Klasse zu hoffen sein. Anstoß 14 Uhr. Schiri Gen. Kochhoff (Fortschritt).

### VfB 12 1—1885 1

Alle Kräfte müssen die Süder anspannen, wenn sie erfolgreich sein wollen. Knapp sind die Resultate ausgefallen und mancher Ausgleich stand auf der Kippe. Wir glauben annehmen zu müssen, daß auch 1885 keinen Platz in der Tabelle behalten, gleich wie vorhergehend Spiel ausfallen wird. Beide befindlichen mit diesem Kampf ihre Runde, doch dürfte sich das Schicksal der Cömmannsdorfer noch nicht entschieden haben, und bei einigermaßen Glück kann man die VfB an 2. Stelle wiedersehen. Wir wollen hoffen, daß dieses Spiel ein glänzendes Resultat erzielt, welches für beide Mannschaften zum Vorteil gereicht. Wir tippen für VfB 12. Anstoß 14 Uhr. Schiri Gen. Wöhle 02. Kuri Hödenau.

### Deuben 1—Dohna 1

Dohna führt am kommenden Sonntag nach Deuben. Nicht leicht wird es für die Dohnauer werden, sich hier zu behaupten. Die Deubener sind sich ihrer Lage bewusst und wollen es bestimmt ändern. Verhöhlungen von Seiten der Dohnauer sind zu erwarten und können zu manchen Erfolgen noch kommen. Unserer von Sieger sind wir uns hier eins, doch wird der Sieg nicht allzu hoch werden. Anstoß 14 Uhr. Schiri ? Kuri Baumberger.

### Gesellschaftsspiele

#### Hödenau 1—Sächs. Schw. 1

Die Schwedleute sind wieder einmal in Hödenau zu Gast. Hödenau wird hier kombiniert antreten, und den Schwedlenten wird hier Gesellschaft geben, ein annehmbares Resultat zu erzielen. Mit einer Überprüfung kann man ohne Zweifel rechnen, zumal die 2. Elf von DSB am vergangenen Sonntag sich den Schwedlenten bezogen mußte. Wir sind gespannt auf das Ereignis und erhalten uns jeden Tipps. Anstoß 14 Uhr. Schiri Gen. Jäger, Pirna.

#### Pirna 1—DSB 1

Zum fälligen Rückspiel treten die DSBer in Pirna an. DSB wird sich diesmal besonders Mühe geben müssen, um die leichte Niederlage wettzumachen. Die Pirnaer Elf ist in Form und man muß sich etwas reizvoll halten, um kein Gefühl der Enttäuschung zu verhindern. Den Höhepunkt des Abends bildet ohne Zweifel das Aufstreiten eisiger Gegenseiter aus den bundesvorstandstreuen Kraftsportvereinen „Hechtlu“ und „Sandow“ Dresden.

Zuerst wurden gemeinsam plastische Gruppen gestellt. Bei diesen Schlussbildern die Verlammten begleiteten das Kampffeld: „Väter, zur Sonne, zur Freiheit!“ anstimmen. Nachdem trat einer der besten Gesangsphänomene im Arbeiter-Wahlkreisbund Deutschlands (Vert. Arnold) auf. Konkurrenzlose Leistungen, deren Abschluß das zweimalige Ausfugen beider Arme bildete, wurde mit einem launenwütigen Beifallsturm belohnt. Ihn folgt Regnals und Partner. Diese beiden zeigen in humorvoller Weise Akrobaten auf höchster Stufe. Von Anfang bis Ende merkt man, daß hier nur durch fleißiges Training herausragende Leistungen erzielt werden können.

Unsere Stelle bei nochmals für die Mitwirkung benjemals genannten aus den bundesvorstandstreuen Vereinen gesucht, die sich trotz Drohungen nicht begeistern ließen und durch ihr Auftreten dazu beitragen, den Unterhaltungsabend der Dresdner revolutionären Schwimmer in bester Weise auszugeben.

### Amtliche Bekanntmachungen der JS

#### Achtung! Arbeitersportler der Oberlausitz!

Sonntag den 21. Dezember 9 Uhr Begegnungskonferenz aller Sparten im Restaurant „Zwei Linden“ in Ebersbach. Alle Vereine, ob der RS oder dem Bund angehörend, müssen Delegierte entsenden.

## Ein Jahr Opposition im Blauenschen Grund

Vor einem Jahr war es, als die Gessert-Louren die Spaltung im Turnverein Baumberger durchführten. Sie glaubten damals, durch den Hinauswurf von 3 Genossen die Opposition töten zu können. Dass sie sich gewaltig getäuscht haben, hat das

Worttreffen sich die Winter sportler

am ersten Feiertag?  
Alle Winter sportler des 2. Bezirks der JS fahren am 25. Dezember zum Winter sporttreffen nach Altenberg.

Ein Jahr beweisen, heute steht die Opposition im Blauenschen Grund um nichts geänzt da. Die oppositionellen Sportvereine haben sich Blöße gehalten und bestehen die Sympathie weiterer Kreise der Arbeiter. Immer mehr Bundesleute stehen

zu der Opposition, bereit, gemeinschaftlich mit den oppositionellen Sportgenossen des Blauenschen Grundes den Kampf für die revolutionäre Einheit des Arbeitersportes zu führen.

(AK 2646)

### Bogensport in den Annenfällen

Am heutigen Freitag findet in den Annenfällen ein Bogensport zwischen dem Bogensport-Verein „Punching“ Dresden und dem Radeberger Wühlertreff statt. Radeberg verfügt sich in einzelnen Klassen, da sie nicht alle Gewichte belegen können. Die Kämpfe versprechen ausgezeichneten Sport.

### Winter sport

Für alle Genossen, die am Begegnungskonferenz teilnehmen wollen, stehen noch Quartiere zur Verfügung. Preis: 50 Pfennig pro Bett. Meldungen am 1. Feiertag noch an den Blauenschen, oder am Abend vorher in Büllers Speiseraum, Altenberg.

mannsdorf 1 (10). Blauenschen 1—Graupa 1 (0). VfB 01 2 gegen Hödenau 2 (11).

Schüler: Blauenschen—Hohenau (8.20). Pirna—DSB (7). Dohna—Süd Helios (10).

### Döberitz meldet

#### Döberitz 1—Pauhuis 1 bei (3:1)

Am 14. Dezember trafen sich obige Mannschaften zum fälligen Kampf um die Punkte. Unter Übungen beider Seiten eröffnete Döberitz Rechtsaußen in der 12. Minute den Torzweig. Beide bemühen sich auch die Gäste und jungen an zu breiten. 18 Minuten vor Halbzeit nimmt ihnen ihr erster, jedoch auch leichter Erfolg. Die Schwarz-Weißen allerdings lassen nicht lange auf sich warten, greifen an und stellen bis zur Hälfte nach ein paar prächtigen Kombinationen das Resultat auf 3:1. Hinterließ das Spiel trotz des aufgeweckten Anfangs immerhin einen guten Eindruck, so waren die Erwartungen des Schiris mehrheitlich zu dritt.

Nach diesem stellten sich

### Döberitz 1—Pauhuis 2

zum Gelehrtenkampf. Pauhuis mit Hartmut Erlich, 4 Mann aus der Eltern, konnte mit 7:1 Siegreich sein. Wäre dort Einschmelzen der 11-Meter-Voll entgangen, so wären sie nicht einmal zum Ehrentreffer gelangt.

### Strehnbahner 1—Pauhuis 1

Wir tippen nicht falsch, wenn wir behaupten, daß die Strehnbahner auf dem Wege der besseren Form sind, obwohl es in der 1. Hälfte zu dem Freundschaftsspiel gegen DSB kam, den Anfeind erreichte, als wenn die Strehnbahner verschliefen sollten. DSB hat Anstoß — Mittelfeldspiel — Durchbruch der DSB, ein klarer Schuß aus Tor der Verkehrsfreunde wurde für Tor erklärt, obwohl der Linksaufschlag des DSB in klarer Weitschaffung stand, den Ausgleich schuf der Rechtsaußen der Verkehrsmannschaft. Bis zur Halbzeit war DSB mit 3:1 in Führung. Nach der Halbzeit holten die Strehnbahner 5 Tore auf, demgegenüber DSB nur noch 2 Tore entgegen gelangen konnte. Der Torwächter und Mittelfürmer von DSB sowie der halbdunkle Torwächter und Mittelfürmer der Strehnbahner waren gut in Form. Schiri konnte nicht immer gefallen.

### Strehnbahner 1—Pauhuis 1

Wir tippen nicht falsch, wenn wir behaupten, daß die Strehnbahner auf dem Wege der besseren Form sind, obwohl es in der 1. Hälfte zu dem Freundschaftsspiel gegen DSB kam, den Anfeind erreichte, als wenn die Strehnbahner verschliefen sollten. DSB hat Anstoß — Mittelfeldspiel — Durchbruch der DSB, ein klarer Schuß aus Tor der Verkehrsfreunde wurde für Tor erklärt, obwohl der Linksaufschlag des DSB in klarer Weitschaffung stand, den Ausgleich schuf der Rechtsaußen der Verkehrsmannschaft. Bis zur Halbzeit war DSB mit 3:1 in Führung. Nach der Halbzeit holten die Strehnbahner 5 Tore auf, demgegenüber DSB nur noch 2 Tore entgegen gelangen konnte. Der Torwächter und Mittelfürmer von DSB sowie der halbdunkle Torwächter und Mittelfürmer der Strehnbahner waren gut in Form. Schiri konnte nicht immer gefallen.

## Im Zeichen der revolutionären Einheitsfront!

Bundesvorstandstreue Athleten solidarisierten sich mit den ausgelössten Dresdner Schwimmern

Der Arbeiter-Wasserpoliverein Dresden 1930 veranstaltete am Sonnabend dem 6. Dezember im Saale des Prinzenbaus, Dresden-N., einen Unterhaltungsbund. Der überfüllte Saal war ein Beweis dafür, daß die Sympathie mit den ausgelösten Schwimmern im Sieglos begriffen ist. Besonders gut

### Rote Sportler sturmbereit!

Der Kampfbund gegen Faschismus ruft zum

#### Kampfkongress

Das revolutionäre Proletariat wird Kampfschlüsse fassen gegen die braune Monopole und schmieden die rote Klassenfront!

Die rote Sportbewegung ist ein Teil des revolutionären Proletariats, deshalb entsenden die Vereine, Bruderkreise und Kartelle Delegierte zum

#### Kampfkongress gegen Faschismus

der am 17. und 18. Januar 1931 stattfindet.

Rote Sportler, zeigt, daß ihr antifaschistische Kämpfer seid!

war der Besuch durch die Jugendlichen. Bemerkenswert ist, daß eine ganze Anzahl Mitglieder vom Bundesvorstandstreuen Verein für sozialistischen Wahlkampf, C. V. Dresden, sowie auch Mitglieder aus anderen bundesvorstandstreuen Vereinen den Unterhaltungsbund besuchten. Den Höhepunkt des Abends bildete ohne Zweifel das Aufstreiten eisiger Gegenseiter aus den bundesvorstandstreuen Kraftsportvereinen „Hechtlu“ und „Sandow“ Dresden.

Zuerst wurden gemeinsam plastische Gruppen gestellt. Bei diesen Schlussbildern die Verlammten begleiteten das Kampffeld: „Väter, zur Sonne, zur Freiheit!“ anstimmen. Nachdem trat einer der besten Gesangsphänomene im Arbeiter-Wahlkreisbund Deutschlands (Vert. Arnold) auf. Konkurrenzlose Leistungen, deren Abschluß das zweimalige Ausfugen beider Arme bildete, wurde mit einem launenwütigen Beifallsturm belohnt. Ihn folgt Regnals und Partner. Diese beiden zeigen in humorvoller Weise Akrobaten auf höchster Stufe. Von Anfang bis Ende merkt man, daß hier nur durch fleißiges Training herausragende Leistungen erzielt werden können.

Unsere Stelle bei nochmals für die Mitwirkung benjemals genannten aus den bundesvorstandstreuen Vereinen gesucht, die sich trotz Drohungen nicht begeistern ließen und durch ihr Auftreten dazu beitragen, den Unterhaltungsabend der Dresdner revolutionären Schwimmer in bester Weise auszugeben.

Berichtigung: Spiel 02 1—Fortschritt 1 hat nicht gewonnen, sondern Wagner (Süd Helios) gespielt.

Achtung! Wölfe findet am Sonntag den 21. Dezember 9 Uhr, nicht Sonnabend, statt. Abgeschlossen wird bis Mitternacht.

Serie: Spiel Nr. 381 Deuben 1—Kreisliga 1 (11) findet am

4. Januar 1931 14 Uhr statt.

Die Bezirksleitung.

Das Spiel 388 Kreisliga—Dohna (88) findet am 26. Dezember 14 Uhr statt.

Aufstellungen des Vereins Cömmannsdorf: Die Spiele auf dem Platz in Cömmannsdorf am Sonntag dem 21. Dezember beginnen wie folgt: Cömmannsdorf 8—1885 3 9.30 Uhr; Cömmannsdorf 2 8.15 Uhr; Cömmannsdorf 1—Cömmannsdorf 1 11 Uhr.

Dresdner Sportvereinigung Süd Helios: Die nächste Turzustand findet Montag den 22. Dezember in der Turnhalle der Alten Schule in Dresden-Reick statt.

Achtung! Dresdner Vereine aller Sparten!

Morgen Sonnabend findet im Nest, Senckenberger, Dresden-N., Rauschstraße 1, ein Unterhaltungsbund der Jugenddelegierten-Konferenz statt. Ihr steht verantwortlich, daß von euren Vereinen mindestens fünf Jugendliche vertreten sind. Jeder Verein muß bestimmt vertreten sein.

Die Landesleitung.

Aufstellungen des Vereins Cömmannsdorf: Das Spiel 02 1—Fortschritt 1 hat nicht gewonnen, sondern Wagner (Süd Helios) gespielt.

Die diesjährige Winterfestsaison wurde des kleinen Schwimmvereins Cömmannsdorf am 20. Dezember, 11 Uhr, im Hallenbad, Cömmannsdorf.

28. Die Naturfreunde, Deleggruppe Blauenschen, konnten den 21. Dezember 1930 gegen DSB gewinnen. Das Spiel 02 1—Fortschritt 1 hat am 20. Dezember, 11 Uhr, im Hallenbad, Cömmannsdorf.

29. Die Naturfreunde, Deleggruppe Blauenschen, konnten den 21. Dezember 1930 gegen DSB gewinnen. Das Spiel 02 1—Fortschritt 1 hat am 20. Dezember, 11 Uhr, im Hallenbad, Cömmannsdorf.

30. Die Naturfreunde, Deleggruppe Blauenschen, konnten den 21. Dezember 1930 gegen DSB gewinnen. Das Spiel 02 1—Fortschritt 1 hat am 20. Dezember, 11 Uhr, im Hallenbad, Cömmannsdorf.

31. Die Naturfreunde, Deleggruppe Blauenschen, konnten den 21. Dezember 1930 gegen DSB gewinnen. Das Spiel 02 1—Fortschritt 1 hat am 20. Dezember, 11 Uhr, im Hallenbad, Cömmannsdorf.

32. Die Naturfreunde, Deleggruppe Blauenschen, konnten den 21. Dezember 1930 gegen DSB gewinnen. Das Spiel 02 1—Fortschritt 1 hat am 20. Dezember, 11 Uhr, im Hallenbad, Cömmannsdorf.

33. Die Naturfreunde, Deleggruppe Blauenschen, konnten den 21. Dezember 1930 gegen DSB gewinnen. Das Spiel 02 1—Fortschritt 1 hat am 20. Dezember, 11 Uhr, im Hallenbad, Cömmannsdorf.

34. Die Naturfreunde, Deleggruppe Blauenschen, konnten den 21. Dezember 1930 gegen DSB gewinnen. Das Spiel 02 1—Fortschritt 1 hat am 20. Dezember, 11 Uhr, im Hallenbad, Cömmannsdorf.

35. Die Naturfreunde, Deleggruppe Blauenschen, konnten den 21. Dezember 1930 gegen DSB gewinnen. Das Spiel 02 1—Fortschritt 1 hat am 20. Dezember, 11 Uhr, im Hallenbad, Cömmannsdorf.

36. Die Naturfreunde, Deleggruppe Blauenschen, konnten den 21. Dezember 1930 gegen DSB gewinnen. Das Spiel 02 1—Fortschritt 1 hat am 20. Dezember, 11 Uhr, im Hallenbad, Cömmannsdorf.

37. Die Naturfreunde, Deleggruppe Blauenschen

# PROLETARISCHES FEUILLETON

## Wie hat er gefnetet? / von W. Bogdanow

Ich beschloß, Sonjas Freundschaft zu erobern, und nahm mir vor, meinen Einschluß unentwegt durchzuführen. Um das zu erreichen, mußte ich Bücher lesen lernen und schöner sprechen als Potapowitsch. Ich nahm mir wieder das „ABC des Kommunismus“ vor und durchstudierte. Dann machte ich mich an den „Historischen Materialismus“. Es war schwer. In der Nacht, so schien mir, erdrückten mich Wände aus unverständigen Dingen, quetschten mich bis auf die Knochen, aber ich schob sie auseinander und sah immer neue Horizonte. Ich stürzte mich so in den „Historischen Materialismus“, daß ich ihn noch auswendig kann!

Nachdem ich so diese beiden ersten, sozusagen grundlegenden Bücher studiert hatte, gingen mir die andern leichter ein. Ich magte jetzt schon, auf Versammlungen und Meetings aufzu-



treten. Einmal, ich hatte selber gar nicht daran gedacht, kam ich mit einem Popen aneinander, und ich wurde berühmt als ausgezeichneter Redner. Das kam nämlich so:

Die Jugendgenossen in einem Dorf dicht bei der Stadt hielten den Popen ranggestiegen, von wegen der Richterkrönung Gottes. Sie luden ihn zu einem Disput ein, doch der Alte blieb wie ein Bär in seiner Höhle liegen. Aber auf einmal raffte er sich auf und zog selber los zu einem Disput. Es war schon alles verjammelt und das Volk war aufgereggt; der Alte kam in voller Kriegsrüstung, mit der Bibel und dem Evangelium unter Arme in die Versammlung.

Wie es auch gegangen sein möchte, jedenfalls hatte der Alte nach die Jugendgenossen tüchtig vorgenommen.

Es kam ein Bote von ihnen um Hilfe angeprengt. Mit zweien Pferden. Im Kreistomitee wußten sie nicht, wo ihnen der Kopf stand; alle waren besorgt, keiner konnte hingehen, und man nahm ihre Bitte auch nicht besonders ernst. Selbstherzig zog ich los. Da bin ich. Der Alte quatscht und quatscht noch, lebt nebelhaft, die Bauern wackeln mit den Bäumen und die Weiber befreundeten sich vor Schreien. Der Alte war mit seinem Vortrag fertig.

„Unser Gott lebt, der allmächtige Schöpfer, und wenn er noch nicht mit seinem Blitzen auf die Unreinen herabgeschlagen ist, so will er nur euch, die Unvernünftigen, in Verlachung führen. Geht in euch —“ der Alte streckte die Hand aus. Das Volk war ganz und gar durcheinander, aber da stellte ich auf und sagte mit freiem Stimmen:

„Gestatten Sie eine kleine Frage zur Sache?“  
„Bitte, bitte.“

## Aerztinnen gegen den Paragraph 218

Es wird uns geschrieben:

Um 6. und 7. Dezember fand in Hamburg eine Fachtagung des Bundes Deutscher Aerztinnen statt, einbedeu- tungs vom Ausschuß für Sexualhygiene. Gegenstand der von etwa 70 Aerztinnen besuchten Tagung war die Frage der Einstellung der Aerztin zur Schwangerschaftsunterbrechung.

Aus der praktischen Berufserfahrung der Großstadt sprachen: Prager-Helmrich, Wogodinski und Sühmann (Berlin), aus der Kleinstadt und dem Lande Mallet (Unterweeser) als Frauenärztin Monheim (Münster). Es berichteten aus der Tätigkeit der Fürsorgeärztin Frankfurt a. M.) und als Gewerbeärztin Rosenthal-Dessau (Magdeburg). Eingeschoben sprach Fink (Frankfurt a. M.) über die Erfahrungen in der Frankfurter Gynäkologie und Sexualberatungsstelle des Bundes für Muttererziehung. Ruben-Woll (Berlin) gab einen Bericht über die Verhältnisse in Sowjetrußland und ihre bisherige Entwicklung. Den Schluss der Referate bildeten die Vorträge von Platti (Augsburg in Oberbayern) und Harmen (Berlin) über uneheliche Mutterhaft.

Als erfreuliches Ergebnis der vielseitigen Referate und der lebhaften Diskussion, die sich anschloß, ist festzustellen, daß von alle den Rednerinnen der verschiedensten Richtungen die auffälligste Notiz der Frau unumwunden zugegeben wurde. Einzuschreiten stand im Vorbergründ die Sorge um die Hilfe für die ethische und uneheliche Mutter. Einigkeit herrschte über die Notwendigkeit einer jüngstmöglichen Geburtenregelung. Zum § 218 sollte eine Resolution nicht geläufig, da im Anschluß an die Tagung von den einzelnen Gruppen des Bundes die verschiedenen Vorempfehlungen über eine Änderung des § 218 durchgearbeitet und ausgewertet werden sollen.

„Sagen Sie mal, Vater Iwan, ist es wahr, daß der Herr uns aus Ton gefnetet hat?“

„Es ist gelagt in der Schrift, Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdenlohe und blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase und also ward der Mensch eine lebendige Seele.“

„Wie hat er ihn denn gefnetet: hat er mit den Fingern alles gemacht?“

„Läßt es nicht, mein Sohn!“

„Seien Sie doch konkreter, Vater Iwan, also mit den Fingern?“

„Selbstverständlich, mit den Fingern hat ihn der Herr gefnetet.“

„Aber wie hat er denn die Unwendigkeiten gemacht? Wir haben doch allein Dürme an die vierzig Ellen, darf nur Bauern; wie hat er denn bloß die vierzig Ellen Dürme aus Ton gefnetet? Einem Schneemann muß man schon kneten und kneten, aber mit den Fingern aus Erde die ganzen schwierigen Gesichter im Innern des Menschen kneten, das ist doch ausgeschlossen!“

„Mächtig ist der Herr — und die Erde war auch eine andre.“

„Und den Fluh, hat er den vielleicht auch mit den Fingern geknetet, Vater Iwan? Wenn man den mit den Fingern zerdrücken will, was hat man da nicht schon zu tun?“

Der Alte wurde verwirrt. Der Bauer hörte ein Lächeln über die ersten Gesichter. Ich wurde verwegen.

„Ja, den Fluh, das ist noch gar nichts, aber da gibt's ja eine Mikrobe, die Gelehrten können sie durch sieben Gläser kaum sehen, hat die Gott vielleicht auch für die dämliche Mikrobe sich ein Glas und spezielle Instrumente gemacht?“

„Recht hat er, wie ist denn das?“

„Sieht du wohl!“

„Ernstje Fragen sind das!“

Das Volk kam in Bewegung. Ich war jetzt richtig im Zuge und stellte immer neue, fliegende Fragen: „Wie kann denn Gott im Himmel sitzen, wenn er wie ein Mensch ist? Wie ist denn das mit den Teufeln? — Sind doch keine Feinde und machen sich dran und quälen seine andern Feinde. Mühten doch Ihnen um den Bart gehen, als ihren Verbündeten.“

Und noch eine Frage: „Warum hat er denn, als sein Vater aussätzig wurden, seinen eigenen Sohn umgebracht, statt einfach die Aussätzigen zu bestrafen?“ Das Volk war ganz in Aufregung, rebellierte und der Alte mußte mit Schanden abziehen. Nach seinem Abzug erzählte ich in der vom Streit erhabenen Atmosphäre, wie die Religion entstanden ist, wie sie immer den Reichern geboten hat, wie die verschiedenen Völker, auch die Wilden, sich Gott vorstellen, die Bauern so und die Intellektuellen so und brachte dann die Lösung an: nicht Gott hat den Menschen gemacht, sondern umgekehrt, der Mensch Gott, nach seinem Ebenbild. Das Volk lärmte richtig bei diesen Wahrheiten.

Aus dem herrlichen Jugendroman von N. Bogdanow:  
„Das erste Model.“ (Verlag Jugendinternationale.)

## Wir sammeln / von einem Konfektionsangestellten

„Die Metallarbeiter streiken. Wir müssen hier im Geschäft eine Sammlung für die Streikenden veranstalten.“ Das hatte ich auf ein Stück Papier geschrieben und dieses Wilhelm zugestellt. (Während der Geschäftszzeit können die Angestellten keine Privateinschriften führen. Es laufen zu viel Chefs herum, die höllisch aufpassen, daß nicht „geschaut“ wird. Darum kann das Personal meistens nur schriftlich miteinander verfechten.) Einige Minuten später drückte mir Wilhelm im Vorbeigehen einen Zettel in die Hand: „Da scheint unsere Angestellten hier nicht zu kennen. Du weißt geben, ich werde geben, die anderen aber werden darüber lachen.“

Er hatte wirklich nicht unrecht. Die Kollegen waren alle sehr indifferent. Aber man konnte doch mal versuchen.

Der Tag verging, ohne daß es mir möglich war, mit Wilhelm zu sprechen. Er war am Lager bei der Kunstschaffung sehr beschäftigt und ich hatte in der Einrichtung viel zu tun. Sogar der Zeitvertreib war unmöglich. Endlich nach Geschäftsschluß konnten wir uns sprechen. Er hatte sich die Sache überlegt und war auch dafür, einen Versuch zu unternehmen.

Am selben Abend fertigte ich eine Sammelliste an. Als Kopf einige Sätze, aus denen man erkennen konnte, um was es sich handelte:

„126 000 Metallarbeiter befinden sich augenblicklich im Streik. Der Ausgang dieses Streiks ist für alle Arbeitnehmer von größter Bedeutung. Es ist deshalb unsere Pflicht, die Streikenden zu unterstützen“ usw. Darunter einige leidenschaftliche Striche, die je eine Spalte für den Namen und die Summe bildeten. Die Liste war fertig.

Am Morgen ging dann los. Als erste trugen wir, Wilhelm

und ich, uns in die Liste ein. Insgesamt fürchteten wir, daß mit die einzigen bleiben würden. Wilhelm begann gleich mit dem hoffnungslossten Fall. Er legte die Liste dem zweiten Konfektionär vor. Dieser hielt die Sache erst für einen Scherz, als er aber hörte, daß es wirklich ernst war, zeichnete er sich zu unserem größten Erstaunen ein. Das war ungemeinlich. Man muß bedenken, daß er ein großer Krieger vor den Chefs war und daß er stets bereit ist, sich auf Kosten der anderen Angestellten bei den Chefs beliebt zu machen.

Dieser Erfolg hatte uns ermutigt. Die Liste wanderte von einem zum anderen. Wir hatten an einzelne der Angestellten nicht herantreten wollen, weil wir es für zwecklos hielten. Dennoch ließen wir aber keinen aus. Manche Kollegen glaubten an einen Witz. Andere wiederum fragten: „Von je doch streiken. Warum gehen uns die Metallarbeiter an?“ Wir mußten ihnen immer wieder klar machen, wie ernst die Angelegenheit war, und welche Bedeutung der Streik auch für uns Angestellte hatte. Sie sahen das auch alle ein. Am Abend war das ganze Personal, einmal in die Liste eingetragen. Und trotzdem wir keine Minute ohne Aufsicht der Chefs oder deren Söhne gewesen waren, hatte keiner von denen etwas gemerkt.

Wilhelm und ich, wir waren wirklich erstaunt über das glänzende Ergebnis. Das hatten wir keinesfalls erwartet; das ganze Personal, vom jüngsten Lehrling bis zum Profaktor (dieser tat es mit einem verlegenen Lächeln), alle hatten sie für die streikenden Metallarbeiter gezeichnet.

Es war das erstmal, daß unsere Kollegen zu solch einem Ereignis Stellung nehmen muhten. Es war eine Prüfung. Das Personal unserer Firma hat diese Prüfung gut bestanden.

## Michael Scholochow in Berlin

Ein Interview mit dem Verfasser des „Stilten Don“

„Du“, flüsterte mir am Freitag abend beim Empfang des eben in Berlin angekommenen Genossen Michael Scholochow eine Genossin ins Ohr, „den Scholochow habe ich mir eigentlich anders vorgestellt. Weißt du, nach der sozialen Sprache seines „Stilten Don“ zu urteilen, glaubte ich, heute abend hier so'n richtigen Kosaken anzutreffen.“

„Dann bist du jetzt also, wo du Genossen Scholochow kennengelernt hast, enttäuscht?“

„Nö, ich bin ja. Er ist mir zu — beschissen.“

„Er ist ja auch noch sehr jung, Genossin!“

„Na ja, wenn schon. Hoffentlich ist er ein guter Böschewit.“

„Das werden wir bald heraushaben.“

★

Und dann nahmen wir den jungen „zu beschissenen“ Genossen Scholochow, den Autor des überaus schnell bei unseren Lesern bekanntgewordenen zweibändigen Romans „Der Stilten Don“ in Kreuzverhör.

„Was schaffst Du jetzt, Genosse Scholochow?“

Mit Hilfe eines Übersetzers erfahren wir, daß er kurz vor der Vollendung des dritten Bandes des „Stilten Don“ steht. Dieses Buch hat zum Inhalt die blutigen Kämpfe der weißen und roten Armeen im Donengebiet und schließt ab mit der Beendigung des Bürgerkrieges und mit dem Beginn des Friedens Scholochow im Frühjahr fertig zu werden, um sich dann sofort an die literarische Gestaltung der Zeitzeit heranzuwagen. Die nächsten Erfolge des fünfjährigen Plans im Donengebiet sind so gewaltig, daß man als Kämpfer der „literarischen Brigade“ nichts anderes kann, als zu versuchen, sie zu schildern, um andere damit zur Mitarbeit am Aufbauwerk anzuregen.

„Wie stehen Deine Doktoren zum Kollektiv?“

„Wirklich“, sagt Scholochow, „find alle Bischusse nicht wenig überzeugt, wie verhältnismäßig geringe Schwierigkeiten uns begegnen, den sozialistischen Klein- und Mitteldauern zum

Kollektivgedanken zu erziehen. Man staunt, wie wenig zu dieser vom Jarismus aus dynastischen Gründen Jahrhundertlang privilegierte Volksstamm korrumpiert lieg, und wie stark er sein primitives Kollektivbewußtsein erhalten hat. Als tüchtige Leninisten brauchen wir also nur „anzuknüpfen“ und den militärischen Inhalt umwandeln in den sozialistischen.“

„Wie kritisieren die Arbeiter dich und deine Arbeit?“

Michael Scholochow strahlt über das ganze Gesicht. Allein die Kulturabteilung des Metallarbeiterverbandes Leningrad übermittelte ihm über 1000 Zeitschriften aus Arbeiter-, Bauern- und Notarmistrinkreisen. Und was für Zeitschriften das waren! Manche Reaktionen von Berufsschülern setzen Dred gegen die unerbittlichen proletarischen Buchbesprechungen. Diese Erfahrungen machen heute alle Kämpfer an der literarischen Front in der Sowjetunion. Und das, so schlägt Genosse Scholochow wäre das untrügliche Zeichen, wie glänzend die Bischusse es verstanden hätten, das Kulturniveau der Jahrhundertlang in tiefer Unwissenheit gehaltenen Massen des großen Russland und insbesondere der Donotaten zu heben.

P. Kas.

Der vom „Reichsverband frei-sozialistischer Studierenden“ neu herausgegebene „Rote Student“ ist eine Monatszeitschrift, die zu allen Hochschulangelegenheiten und darüber hinaus zu den Fragen der Wissenschaft, Sozialpolitik, Wirtschaft und Kunst Stellung nimmt. Der „Rote Student“ will — auf der Basis der revolutionär-märzistischen Weltanschauung — durch rücksichtlose Kritik der bestehenden Gesellschaftsverhältnisse den lärmenden Zusammenfluß der jungen geistigen Elemente gegen eine Reaktion beschleunigen. Seine theoretischen und politischen Artikel sollen aufklärend wirken und dazu beitragen, die Front gegen den Faschismus an den Hochschulen ideologisch und zahlenmäßig zu verstärken. Der „Rote Student“ stellt sich bewußt auf die Seite des Proletariats, um mit den ausgebauten Arbeitern und Bauern die sozialistische Gesellschaftsordnung zu etablieren.

# Dormüller distiert 20 Prozent Lohnraub

Einlegung von vier Feierschichten im Monat ohne Lohnausgleich — Kündigung aller Eisenbahner, die die Einführung der Feierschichten ablehnen — Schändliches Manöver der Eisenbahnerverbandsbürokratie — Eisenbahner organisiert sofort den Kampf gegen die Feierschichten, gegen jede Entlassung, für 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich — Wählt Kampfausschüsse!

Der Schiedsentspruch, den der Sonderrichter im Urteilsschlichten für die Eisenbahner gefällt hat und den Siegerwald für verbindlich erklärt, genügt Dormüller noch nicht. In diesem Schiedsentspruch werden die Dienstdauervorwürfe aufrechterhalten, die dem Betriebspersonal eine

wöchentliche Arbeitszeit bis zu 60 Stunden auferlegen, ohne daß für diese 60-stündige Arbeitszeit eine entsprechende Mehrbezahlung erfolgt. Der andere Teil des Schiedsentspruchs läßt die jetzt bestehende Arbeitszeit für die Werkstättenarbeiter und die in der Bahnhofunterhaltung Beschäftigten bestehen. Im Tarifvertrag der Reichsbahn ist die 48-Stunden-Woche als Arbeitszeit festgelegt. Doch was summert dies Dormüller? Diktatorisch ordnet er am 10. Dezember in einer Verfügung die Einführung von je einer Feierschicht in der Woche an. In die Einführung der Feierschichten, die zunächst bis zum 31. März 1931 eingeführt werden sollen, „notwendig“ ist, um größere Entlassungen zu vermeiden. Das wage der selbe Mann zu behaupten, der in den Verhandlungen mit den Eisenbahnerorganisationen am 10. Dezember die

Entlassung von 8000 Werkstättenarbeitern und 17 000 Arbeitern, also 25 000 Eisenbahnern anordnete.

In der Verfügung der Reichsbahnhauptverwaltung stellt Dormüller die Frage:

Entweder Zustimmung zu vier Feierschichten im Monat, das heißt 20 Prozent Lohnraub, oder Entlassung.

Innerhalb drei Tagen haben sich die Eisenbahner zu entscheiden, ob sie sich Dormüllers Diktat unterwerfen wollen, Selbstmord zu verüben, oder ob sie den Kampf gegen die Diktaturpläne Dormüllers aufnehmen. Da

die Anordnungen Dormüllers ein Signal sind für die gesamte deutsche Arbeiterschaft, denn auch die Privatunternehmer werden in Zukunft nach Dormüllers Rezept verfahren, ist es notwendig, die beiden entscheidenden Paragraphen der Dormüllerischen Verfügung möglichst unbedarft zu geben. So heißt es unter Punkt 4:

„Lehnen nur einzelne Arbeiter (d. h. in den Reichsbahn-ausbesserungsanstalten nicht mehr als 5 v. H., in der Bahnhofunterhaltung um, nicht mehr als 10 v. H. der Arbeiterschaft) die Feierschichten ab, so ist ihnen zum Zweck des Auscheidens aus dem Dienst der Reichsbahn abzuhelfen.“

Der Punkt 5 lautet:

„Lehnt eine größere Anzahl von Arbeitern (d. h. also in den RABW mehr als 5 v. H., in der Bahnhofunterhaltung um, nicht als 10 v. H. der Arbeiterschaft) die Feierschichten ab, so ist dieses Arbeitern der Arbeitsvertrag zu kündigen und ihnen gleichzeitig ein neuer Arbeitsvertrag mit den oben genannten Feierschichtbestimmungen anzubieten.“

Lehnen also die Arbeiter der Werkstätten mit 20 Prozent Mehrheit Dormüllers Diktat ab, so erhalten sie das Kündigungsrecht und liegen aufs Straßenplakat. Am Bruttoldi kann Dormüllers Verfügung nicht übertrafen werden. Vogel selbst oder Nicht, so stellt er die Frage und seit den Eisenbahnen die Plakate auf die Bahn.

Weist Dormüller ein solches Diktat erlassen kann, dann trägt einzug und allein die reformistische Gewerkschaftsbürokratie die Schuld, die seit Jahren jedem Streik Dormüllers entkommt, und die sich als die getreuesten Kettenhunde dieses Sklavenhalters erwiesen haben.

Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie, die Scheffel, Breunig, Apitzsch und Konradsen, haben die Zustimmung zur Einführung der ersten Feierschicht gegeben. Sie haben erklärt, daß die Einführung einer Feierschicht im Monat ohne Lohnausgleich notwendig ist, um „alle Arbeiter im Betrieb zu halten“. Die Eisenbahner blieben nicht im Betrieb, sondern zu Zehntausenden fliegen sie trotz der Feierschichten aufs Straßenplakat, und auch jetzt wieder werden Zehntausende Eisenbahner den Weg zur Armee des Erwerbslosen antreten müssen. Die Betriebsvertretungen der Eisenbahner wurden von Dormüller überhaupt nicht gehört. Er legt sich über sie hinweg, als ob sie nicht bestehen würden.

Kein Wort des Proletes von Seiten der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie. Keine Aussicht auf die Eisenbahner im Betrieb, zum Kampf gegen das Dormüller-Diktat zu rütteln. Im Gegenteil. In einem Rundschreiben des Hauptvorstandes der Eisenbahner Deutschlands vom 10. Dezember erläutert der Vorstand folgendes:

„Der Vorstand hat zu dieser Maßnahme bereits Stellung genommen und fordert die Mitglieder auf, die Unterstufen und damit Kenntnisnahme der Anordnung zu geben. Die Beistung der Unterstufe ist, da sie unter dem Druck der Entlassungsdrohung erfolgt, rechtlich unwirksam. Der Vorstand wird auf dem Kriegsweg das Recht der Kollegen sichern.“

Scheffel fordert also die Mitglieder des Gewerkschaftsverbandes auf, sich mit der Einführung der Feierschichten, d. h. mit einem Lohnraub von 20 Stunden im Monat einverstanden zu erklären, und er will, man höre, Klage gegen Dormüllers Diktat erheben. Das hierfür zuständige Gericht, das durch die beloberten Bestimmungen des Youngplans eingesetzt ist, wird Dormüllers Maßnahme billigen, denn Dormüller handelt im Auftrag der Youngpläne. All seine Maßnahmen sind direkt von der internationalen Kapitalistenklasse. Scheffel erklärt dann weiter:

„Es ist ein ganz unstrittiges Verlangen seitens der Reichsbahnhauptverwaltung, einen Teil der Arbeiter nur 10 Stunden arbeiten zu lassen, während ein anderer Teil zu 55, 57, und sogar 60 stündiger Arbeit“ — „gezogen wird.“

Über solche nichtssagenden Worte wird Dormüller mit einem Tschelzucken hinweggehen. Er weiß, daß das, was der Vorstand des RVE in seinen Anweisungen als Protest vom Ausdruck bringt, nichts weiter wie ein elendes Gefüll ist, das kein Mensch ernst nimmt. Auch jene 60-stündige Arbeitszeit, festgesetzt durch die Dienstdauervorwürfe, hat die volle Zustimmung bei ihrem Abschluß durch Scheffel erfahren.

Tschelz schreit Scheffel. Als ob nicht alle Maßnahmen Dormüllers einen Tarifbruch darstellen würden. Auch hier bestätigt sich in vollem Umfang, was die RGO immer betont, daß die Unternehmer in dem Augenblick alle Verträge brechen, wo sie sich stark genug fühlen, einen erfolgreichen Vorstoß für ihre Interessen zu machen.

Das Diktat Dormüllers stellt die Einleitung der großen Lohnraubmaßnahmen dar, die dieser im Frühjahr bei den Eisenbahnen unternommen wird. Durch die jetzt eingeleiteten Maßnahmen sollen die revolutionären Elemente aus dem Reichsbahnbetrieb entfernt werden, um im März 1931 keinen großen Widerstand gegen den Lohnraub zu finden.

## Was müssen die Eisenbahner tun?

Sofort müssen in allen Werkstätten, auf allen Bahnhöfen, in allen Betriebsversammlungen einzuwenden und gefordert werden. In diesen Versammlungen müssen die Vertreter der RGO gegen die Einführung der Feierschichten und gegen die passive Haltung der RGO-Bürokratie den Kampf aufnehmen. Sie müssen den Eisenbahner klar aufzeigen, daß nur durch den Kampf das Diktat Dormüllers bestellt werden kann und nicht durch eine Klage vor dem Gericht. Die RGO lädt sofort in den Betrieben Alten zur Unterschrift laufen, auf denen sich die Kollegen einzeichnen, die gegen die Einführung der Feierschichten sind. Keine Betriebsversammlung darf zu Ende gehen, ohne daß ein konkreter Beschluss der Belegschaft gefasst ist. Eine Versammlung darf geschlossen werden, ohne daß die Eisenbahner einen Kampfausschuß aus den besten Elementen der Betriebsstelle gewählt haben. Unter der

Führung der RGO gilt es, die geschlossene, einheitliche Kampfesfront der Eisenbahner herzustellen. Kein Zögern, kein Nachzögern, sondern nur Mut, Rücksicht und Geschlossenheit sichern den Erfolg der Dormüller-Protektion. Hinweg mit alter Feierstimmung! Kampf ist die Lösung der Eisenbahner. Vor die Front, Dormüller-Protektion! Zeigt, daß ihr nicht gewillt seid, länger ein Sklavenleben zu führen. Seht Dormüller ein „Weihnachtsgeschenk“ durch die geschlossene Aufnahme des Kampfes:

Gegen die Feierschichten!

Gegen jede Arbeitserentlassung!

Gegen jeden Lohnraub!

Für die 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich!

Für die Kampfforderungen der RGO!

Für den Sturz der kapitalistischen Herrschaft!

Für die Errichtung eines Sowjetdeutschlands!

# Lohnabbau bei der Dresdner Straßenbahn AG

## Weitere Feierschichten — Entlassung von 80 Arbeitern

Im August wurden 145 Ruheloschafter entlassen. Reformistische und christliche Bürokratie, im Bunde mit der Direktion, lehnen den einflügigen Belegschaftsbeschluß, die 40-Stunden-Woche mit Lohnausgleich einzuführen, ab. Reformist Longer vom Gesamtverband hatte nichts dagegen, indem sich zwei Mitglieder des Gesamtverbandes und Stützen der SPD der Direktion anboten, einen roten Betriebsrat zu benennen, mit der Belegschaft, er habe zum Streik gehört. Prompt erfolgte die Einreichung einer Klage beim Arbeitgericht auf Amtsenthebung, die auch erzielt wurde. Der Straßenbahnbetrieb wurde weiter geschlossen und führte zu schweren Rationalisierungsmassnahmen gegenüber dem Personal. Unter Androhung von 200 Strafen-

jahren bis zur Errichtung des 60. Lebensjahres zugrunde gelegt werden bei der Berechnung des Ruhelohns. Man ist ferner bereit, den Arbeitern die Jährlöhnebeiträge bis zum 60. Lebensjahr zu bezahlen. Jeder Ruheloschafter, dessen Ruhelohn im Monat unter 130 Mark kommt, soll mindestens 130 Mark erhalten.

Die Entlassung dieser 80 Arbeiter wurde dem Betriebsrat erst mitgeteilt, als die Arbeiter die Mitteilung bereits in den Händen hatten.

Kein Protest erfolgte seitens der reformistischen und christlichen Betriebsräte. Lediglich die Betriebsräte der RGO wandten sich gegen diese Methode. Keine Forderung seitens der Betriebsbürokratie wurde gestellt, die freimüden Arbeitsplätze freizugeben zu lassen. Vereinbart wurde, im Januar die Belegschaft weiter zwei Tage, im Februar 1½ Tage feiern zu lassen. Stolz verfübten reformistische und christliche Bürokraten durch Anschläge in den Zeitungen, im März würde wieder voll gearbeitet. Die Direktion befindet sich in guter Gesellschaft und hat gar nicht nötig, die Nationalisierung und den Lohnraub von sich aus durchzuführen.

Der Arbeitgeberverband Sächsischer Gemeinden hat seiner den Gemeindearbeitern Sachsen zum 31. Januar 1931 den Lohntarif geschadigt.

Zu Dresden hat der Leiter des Personalamtes bereits den Beschluß des Rates in der Tasche, im Arbeitgeberverband für 10 Prozent Lohnabbau einzutreten. Im Januar und März wird der Arbeiterschaft die Regersteuer vom Lohn abgezogen. Das alles müssen die „berufenen Vertreter“. Die Sorge, Ihre Buttertrippe zu verlieren, veranlaßt sie, die Arbeiterschaft zugrunde zu richten. Die Entlassung der 80 Arbeiter wird eine weitere Steigerung der Rationalisierung zur Folge haben. Gibt Feierschichten, dann wieder voll arbeiten bei weniger Lohn, ist die Massakr, die der Arbeiterschaft bevorsteht.

Die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition zieht der Arbeiterschaft den Weg, Nicht Arbeitsgemeinschaft mit der Direktion, sondern nur zielstrecker Klassenkampf wird die Arbeiterschaft vor der Verleidung retten. Der Streik der Chemnitzer Straßenbahner hat gezeigt, daß Direktion, Gewerkschaftsbürokratie und Machtkopparat des Staates sofort gegen die Arbeiter eingesetzt werden.

Fordert sofortige Einberufung von Belegschaftsversammlungen!

Neben zu diesem ungeheurenden Lohnraub und der verdeckt eingehenden Gewaltsetzung Siedlung!

Macht euch die Forderungen der RGO zu eigen!

40-Stunden-Woche mit Lohnausgleich!

Duldet keinen Lohnabbau! Wählt in jeder Abteilung eine Kampfleitung!

Entsendet aus jeder Abteilung drei Kollegen in die Zentralstreifleitung!

Die RGO ist bereit, die Kämpfe zu führen. Das Gelehrte Dresdner Volkszeitung über die roten Betriebsräte der Straßenbahn und die RGO muß zur Folge haben, verstärkte Aktionsarbeit in den Gewerkschaften. Die Ausschlußanträge gegen die RGO sind ein Beweis der Richtigkeit unserer Arbeit. Steigert die Eintritte in die Betriebsgruppen der RGO! (RGO 28/2)

# RGO und Nazis für Gehaltsraub an Angestellten!

Bei den Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium über die Gehälter für die Bankangestellten haben die Gewerkschaftsvertreter mit den Büroleitern eine unerhörte freie Vereinbarung abgeschlossen. Der vor kurzem gefällte Schiedsentscheid hat fünf Prozent Gehaltsabbau und die Sperrre für das Aufrüden in höheren Gehaltsstufen vor. Nahezu einstimmig haben die Bankangestellten den Schiedsentscheid abgelehnt und für Streik gestimmt.

Die nationalsozialistischen Bünden des Deutschen Handlungsgesellenverbandes und die sozialdemokratischen Bünden des Allgemeinen Verbandes der deutschen Bankangestellten dachten aber nicht daran, den Willen der Mitgliedschaft durchzuführen.

In freier Vereinbarung haben sie zusammen mit Dr. Mohler vom Deutschen Bank Direktor Reinhard von der

Commerz- und Privatbank und Geheimrat Tritsch von der Dresden Bank ein Abkommen getroffen, wonach ab 1. Januar 1931 eine Gehaltskürzung von 6 Prozent für alle Bankangestellten eintritt. Die allgemeine Sperrre für das Aufrüden in höheren Gehaltsstufen ist zwar aufgehoben, doch wurde festgelegt, daß durch das Aufrüden in das nächsthöhere Berufs- oder Dienstjahr das Gehalt nicht übertritten werden darf, das am 31. Dezember 1930 tariflich gezahlt wurde.

Die neue Vereinbarung bedeutet für die Mehrzahl der Angestellten eine Senkung der Gehälter um 6 Prozent.

Diesjenigen Angestellten, die nach dem bisherigen Tarif entsprechend ihren Dienstjahren im Jahre 1931 höhere Gehaltsstufen erhalten müßten und darum betrogen worden, sofern die Zulage den sachgerechten Abzug überschreiten sollte, erhalten diese Angestellten im besten Falle die alten Gehaltszügel.

„Wir Nationalsozialisten zerstören euch die Organisationen der Arbeiterschaft. Darum müßt ihr (Unternehmer) uns das Recht geben, in unserer Agitation uns dem Geist der Arbeiterschaft anzupassen. Wenn wir gegen das Kapital reden, so brauchen wir das Propagandamittel, um die Leute an uns heranzuziehen. Die Haupsache ist, daß wir die Leute haben, damit sie aus dem Marxismus gelöst werden.“

(Aus der nationalsozialistischen Monatsschrift „Der Meister“)

Gibt diesen Verteidigern der Kapitalisten die Antwort. Organisiert in jedem Betrieb Arbeiterwehren gegen den Faschismus-Kampfbundes gegen den Faschismus. In jedem Betrieb muß eine starke und aktive Gruppe des Faschismus die Offensive gegen die faschistischen Arbeiterschläger organisieren.



F

# Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ost Sachsen

F

**Alfred Schmidauer**  
Birnauer Auto-Spezial-Werkstatt  
Waisenhausstraße 14  
50484

Empfohlene kleinen Schnellpostwagen  
für Bevölkerung u. Bergbau zur ges. Benutzung  
**Paul Thomm**  
Birnau-Copitz, Postamtlicher Straße 76  
50482

**Paul Schumann**  
Lange Straße, Edeka Bahnhofsgasse  
Kolonialwaren, Brot- u. Fleischprodukte  
50480

**E. Großer, Tischlerei**, Kd. Burgstr. 2  
Rüthen, Schlafzimmers, Speisezimmer  
mit Isolierbeschichtung  
50483

**Kohlenhandlung**  
Hefert frei Haus  
Pionierkaserne, Albert Hartwig  
50480

Wilhelm Bäuerle, Kolonialstraße 18  
Kolonialwaren und Importwaren  
Sachverständiger - Reklamefotograf  
50480

**Anna berw. Händler**  
Inh.: W. Jädel, Dohnastraße 14  
Seifen, Parfümerien, Toilettenartikel  
50480

**Birnau-Copitz**  
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei  
**Bruno Böhme**  
Villnitzer Straße 18  
50484

Schaff. von neu verarbeitete Sachenhandlung  
Büder und Mässigkeiten  
werden gewissenhaft angefertigt im  
**Germania-Bad**  
Schillerstraße 18  
Möbelraum u. Geschäft  
50483

**Richard Müller**  
Kolonialwaren  
Kochstraße 12  
50482

**Schuhzunft**, mechanische Reparatur-  
werkstatt, Zens. Wirtschaftlich, Sachse 12  
50480

**Emil Gehrter**  
Möbeltransport  
Kohlen- und Briefporto  
Überplatz 9  
50482

**Kaufst. Kohlen**  
Immo. Bremerholz bei  
Rudolf Stephan, Hauptstraße 18  
50484

**Richard Worm**  
H. Fleisch- und Wurstwaren  
Hauptplatz 20  
50485

**Die Süßwaren**, Hauptstraße 11  
Kolonial- und Brot-  
Geschäft, 50480

**Walter Wunderlich**  
Hauptstraße 3 — Kolonial-,  
Grünen, Würzwaren und Sämenreien  
50487

**Gebrüder Ohme**  
Zieglerstraße 7  
Schuhfabrik- und Jutewarenfabrik  
Hefert preiswert:  
Kafos, Schuhladen, Bonbons  
50481

Erbgericht Copitz, Hauptplatz 3  
Zuden Sonntag Tages, mit Spülerei u. Schänke  
50483

**Herbert Mäder**  
Drogen, Farben,  
Kolonialwaren  
60% Obera-Märkte  
Dörflicher Markt 47a

**Birnau-Jessen**  
Zde. Strohzel, Befüllung für Säcke  
und Körner — Spontenlage, Sacken u. m.  
50486

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**  
Kolonialhandlung  
Elise Seidel  
50479

**Regels Gaststätten**  
Birnau-Zellen  
Zehn: Erst. Gläser — Kaf. 448  
Budenpostkasse, Löher Grot., Brotkasse  
Eigene Schnellabteilung  
50480

**Oskar Exhe**  
Kolonial- u. Lebensmittel, Wirtschaftsgeschäfte  
50488

**Struppen**  
Spezialität: kleinen Schnellpostwagen  
Spezialität: Schnellfahrt u. Schnellverkehr  
Oskar Hillig, Sachse 16 — Kaf. 47  
50471

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**  
Erwin Opitz, Hauptstraße 72  
50487

**Wittgenhof Struppen**  
Tel. 8. Wittgenhof, Regenbogen, Familiengastronomie,  
Konditorei, Konditorei, Bremberger, Bremberger,  
Eigene Fleischerei u. Bäckerei, 11. Wittgenhof  
Reiter bei Brot und Bäckerei

**Biergroßhandlung**  
Befert. frei Brot- und Käsewaren  
Gernic Kaffee, Witz. Dreherstraße 16  
50481

**Paul Grenor**  
Bartelsstraße 14-15  
Hof der Kfz. Reparaturen, Einrichtungen  
Unterhaltung und Umgestaltung  
50480

**Die Qualität der**

## Migeno-Erzeugnisse

Ist unsere Reklame!

50447

**Emil Kübler**, — Seite C. Zeile 8  
50481

**Helmut Mittag**, Schmiedestraße 21  
Konditorei, kleine Konditorei  
50482

**Keglerheim Carolabad**  
Jeden Sonntag seiner Ball  
Ehrenstraße 8 Taggell

**FRANZ HILLE**  
Holz- und Kohlenhandlung  
Nachgeschäft am Anfang, sow. Anhänger-  
und Ladehufen, Pionier-Kaserne 11  
50482

**Heldenau**

**Leber- und Verbrauchsstoffe**  
Kaufst. beim Kaufmann  
Wilhelm Hoffmann, Bismarckstr. 21  
50485

**Edwin Fritzsche**  
Martin-Luther-Straße 8

**Georg Fritsch**  
Obergraben 7  
Sach-Großhandlung  
Gute Kebel — Billige Preise  
Verwendung nur in Kleider  
50487

**Besucht die Lichtspiele Heldenau**  
50485

**Heldenau-Süd**  
Keine Fleisch- und Wurstwaren  
empfiehlt der Arbeiterschaft  
Andreas Rübris, Uhlandstraße 13  
50488

**Wurst Ihr gut und billige Fleisch,**  
mäßigt Ihr zu bestell'.  
Georgstraße 4, Kauf!

**Die Kaufhausdirektion Solingen-Ob**  
Dominik Wallig  
50478

**Kaufst. Schuh im Nachbarbüro** am Markt  
Solingen, Schuhmacherstraße, Einführung  
Karl. Schuhmacherscheide, Viersen, Str. 11  
50484

**Wurst Dasal**, Jahnstraße 10  
Kolonialwaren, Grünenwaren, Käsewaren  
50477

**Heldenau-Nord**  
Brot- und Feinkosthandlung  
Kochstraße 40  
50482

**Brot- und Weißbäckerei**  
Kochstraße 39  
50480

**Berndt Mörike**, Mörikestraße 28  
Motorräder, Fahrräder, Fahrräder, Sprachanlagen  
50481

**Haus- und Küchengeräte**  
Real Super, Dresdner Straße 3  
50486

**Wurst-Dreher**, Dresdner Straße 10  
Kolonialwaren, Grünenwaren, Käsewaren  
50487

**Robert Trümpler**  
Poststelle, Oft. u. Elbfriede, in Großde  
Wittgenstraße 5  
50488

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**  
Karl. Elbfriede, Elbfriede 42  
Spezialität: Käse-Brötchen  
50489

**Heinrich Schäfer**, Königstraße 50  
50486

**Kolonialwaren u. Feinkosthandlung**  
Karl. Elbfriede, Elbfriede 16  
50484

**Dohna**  
Brot- und Feinbäckerei  
Bruno Schäfer, Königstraße 30  
50481

**Brot- und Feinbäckerei**  
Rudolf Ruth, Königstraße 53  
50482

**Brot- und Feinbäckerei**  
Rudolf Ruth, Königstraße 46  
50481

**Brot- und Feinbäckerei**  
Rudolf Ruth, Königstraße 46  
50481

**Birnau**  
Befert. frei Brot- und Käsewaren  
Käse Kaffee, Witz. Dreherstraße 16  
50481

**Leber**  
Karl Jäger, Brot- und Käsewaren  
50482

**Welt-Großkonzern**  
bill. Mä. zur Einheit Brot- und Käsewaren  
Brot- und Käsewaren, Käsewaren, Käsewaren  
50483

**Arthur Zänbler**  
befert. Kohlen, sowie  
Briketts aller Arten  
Schmiedestraße 4  
50485

**Café Reich** — Reichstag 10  
geöffnet Dienstag  
50482

**Fritz Zicheler**, Wingendorf  
empfohlene Kleidungsformen für Herren  
und Herrenkleider. — Kaufst. Zicheler 15  
50485

**Hauswald**  
Lebensmittel, Tabak, Weine, Börsen  
Samen — Holland. Wissenschaftliches  
in Markt  
50484

**Radio-Bartosch**  
Birnau, Gartenstraße  
50441

**R. L. Hartenstein**  
Lange Straße 32  
Verkauf des Etam-Strümpfe  
50473

**Billige Bezugssquelle**  
Josef Ponträg  
Vorstadt 45  
50477

**Lebensmittelgeschäft am**  
Bahnhof, Minim. Weiße  
50478

**Central-Lichtspiele**  
Kaufst. Kühn: Hartwig, Emil  
50478

**Unterer Gasthof Gottlieb**  
Jeder Sonntag vornehme Vollküche im  
unvergleichlichen Saale. Hierzu haben die  
K. Königsberger und Sohn  
50486

**Zschaditz**  
Wurst und Wurstwaren  
Kaufst. Kühn, Schloßstraße 14  
50484

**Kaufst. Kühn**, Schloßstraße 14  
50484

**Dresden-Lockwitz**  
Bilhelms Gastwirtschaft  
Sächsische Einheitsküche Im Platz 114  
50487

**Unterer Gasthof Gottlieb**  
Jeder Sonntag vornehme Vollküche im  
unvergleichlichen Saale. Hierzu haben die  
K. Königsberger und Sohn  
50486

**Brot- und Wurstwaren**  
Max Kühn, Schloßstraße 11  
50484

**Gaststätte**  
Bilhelms Gastwirtschaft  
Sächsische Einheitsküche 11  
50487

**Bilhelms Gastwirtschaft**  
Sächsische Einheitsküche Im Platz 114  
50487

**Unterer Gasthof Gottlieb**  
Jeder Sonntag vornehme Vollküche im  
unvergleichlichen Saale. Hierzu haben die  
K. Königsberger und Sohn  
50486

**Brot- und Wurstwaren**  
Karl. Kühn, Schloßstraße 11  
50484

**Wurst-Dreher**, Schloßstraße 11  
50484

**Brot-, Wurstwaren**  
Karl. Kühn, Schloßstraße 11  
50484

**Wurst-Dreher**, Schloßstraße 11  
50484

**Brot-, Wurstwaren**  
Karl. Kühn, Schloßstraße 11  
50484

**Wurst-Dreher**, Schloßstraße 11  
50484

**Brot-, Wurstwaren**  
Karl. Kühn, Schloßstraße 11  
50484

**Pilnitz**  
Referiert 30  
50485

**Gäste- und Wollwaren**  
Käse Rudolph, Sammelschrank 17  
50478

**Zschieren**  
Brot-, Weiß- und Wurstwaren  
Käse Rudolph, Sammelschrank 17  
50478

**Max Göhler**  
Holz- u. Kohlenhandlung  
Niedersedlitz 10 — Tel. 0. 50482

**Dresden-Kaitz**  
Alfred Hofmann  
Kochstraße 22  
50485

**Wurstbäckerei** — Konditorei  
Käse Käse, Kochstraße 22  
50485

**Nieder-Colmnitz**  
H. Weiß- und Wurstwaren  
Gottlob Mäder  
50487

**Carl Böhme**  
K. Weiß- und Wurstwaren  
50487

**Colmnitz**  
Kolonialwaren  
Karl. Kühn, Schloßstraße 11  
50487

**Erbgericht Colmnitz**  
Ernst Rehberg  
50487

**Nieder-Colmnitz**  
H. Weiß- und Wurstwaren  
Gottlob Mäder  
50487

**Colmnitz**  
Kolonialwaren  
Karl. Kühn, Schloßstraße 11  
50487

**Richard Rüdiger**  
Tellerstraße 147  
Feine Fleisch- und Wurstwaren  
50485

**Ober-Colmnitz**  
Dampfbäckerei, Lekuchen- und  
Makronenfabrik Max Sändig  
50487

**Emil Schönbuch**  
Klempererset und Zwischen  
Nr. 200, Maler, Kleider, Bade- und  
Wannen-Zimmer  
50485

**Belucht die b. Leib**

**Astoria-Lichtspiele**

Vorführung von nur ersten Schlägern

Ton-Film-Theater